MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 300. Sonnabend den 22. December 1838.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar und März möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesischen Chronik vorgekommen) vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 2).
In der Handlung des Herrn Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nr. 34).
— — — — — Robert Mellen, vormals Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).
— — — — — P. L. Oppler (Karlsplatz Nr. 1).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

† † Politische Zustände.

In der Kölner Zeitung findet sich ein lesenswerther Artikel, der die Frage beantwortet: „welches Element würde in den deutschen Völker- und Staaten-Bund kommen, wenn das jetzige Belgien die Lande Luxemburgs und Limburgs als deutsche Provinzen besäße? — Der Verfasser antwortet: Es ist dies eine wichtige Frage, auf welche in den vielen Artikeln über die belgisch-holländische Auseinandersetzung zuweilen wohl hingedeutet, die aber nie ernsthaft betrachtet und erörtert wurde. Die Belgier sagen: „Der deutsche Bund soll uns die bestrittenen Lande (besonders Luxemburg wegen der Festung) lassen, und wir wollen dafür ein deutsches Reichsglied sein." — Gesetzt den Fall, es würde angenommen, oder könnte angenommen werden, obschon dadurch das Recht des Königs Wilhelm gänzlich unbeachtet gelassen, und zu Gunsten der Belgier eine geschichtlich merkwürdige Ungerechtigkeit begangen würde, so sind drei Fragen zu beleuchten: 1) Welcher Vortheil kann Deutschland daraus erwachsen, daß es Belgien in den Bund aufnimmt, und Holland hinausstößt? 2) Wie werden sich die Verhältnisse des deutschen Bundes zu dem Belgischen Bundesgliede gestalten? 3) Ist dies eine Vereinigung gleichartiger politischer Staats-Elemente?

Die erste Frage beantwortet sich von selbst und schnell, wenn man nur die Landkarte ansieht, wo Holland völlig zu der Masse Deutschlands, deutscher Fußgebiete und zu deutschen Handelsinteressen gehört, und nur von Deutschland und dem Meer umschlossen ist. Dagegen gränzt Belgien auch an seinen Schutzpatron Frankreich, gegen den seine Grenzen durch das Schleifen der Festungen offen bleiben sollen; in Frankreich entspringende Flüsse durchströmen es, und sein Handel hat, im strengsten Betracht, Deutschland nicht nöthig, so wie Deutschland des Seinigen nicht bedarf. Was daher auch das Element der deutschen Volksvermischung in Belgien, und Belgiens Vereinigung seit tausend Jahren mit Deutschland in die Wagschale legen mag, Deutschland hat von Hollands Verbindung unendlich größeren Vortheil zu erwarten (und hat ihn schon geschichtlich erprobt), als von Belgien.

Zweite Frage. Wie aber würden oder könnten sich die Verhältnisse des deutschen Bundes zu dem Bundesgliede Belgien gestalten? — Wird Holland für Luxemburg und Limburg deutsches Bundesglied, so ist nicht leicht ein Fall vorauszusehen, daß diese deutschen Provinzen durch einen Krieg Hollands gefährdet werden, an welchem nicht auch Deutschland aus eigenem, von diesen Ländern ganz abgesondertem Nutzen Theil nehmen müßte. — Kein Seekrieg Hollands wird die Provinzen gefährden und Deutschland unberührt lassen: nur ein Continental-Krieg kann dies, und dieser kann nur von Belgien und Frankreich kommen. — In einem Kriege Hollands mit Belgien würde, wenn der deutsche Bund nicht Theil nimmt, Luxemburg, natürlich schon wegen der Festung, außer dem Spiel bleiben, und eben so das deutsche Limburg durch Venloo. Belgien würde selbst dadurch gewinnen, indem ein Theil seiner rechten Seite frei bleibt. — Ein Krieg Hollands mit Frankreich wird nur zur See geführt werden, und auch der deutsche Theil Luxemburgs, obschon er an Frankreich stößt, wird als deutsches Reichsland außer dem Kampf bleiben, wenn Deutschland nicht mit hineingeht: nimmt es Theil, dann hat es diese Linie für sich. Gegen sich aber hat es sie, wenn die Provinzen zu Belgien gehören und nur deutsche Lande genannt werden sollen. — Setzen wir den Fall, daß in einem Kriege Belgiens mit Holland ersteres Reich erobert würde, und dem Könige von Belgien nur die beiden deutschen Bundes-Provinzen blieben, dann würde durch deren Beschützung Deutschland ein Feind Hollands, da doch die politische Sicherheit beider Länder nur Hand in Hand gehen kann: die genannten kleinen Provinzen wären wahrlich kein Ersatz dafür. — Wenn Belgien aber Holland mit den Colonieen erobert, so ist die Frage, ob es ein eben so guter, selbst aus eigener Lage festtreuer Bundesgenosse Deutschlands sein wird, wie Holland. Im Verneinungsfalle müßte also Deutschland den Holländern gegen die Belgier, deutsche Bundesglieder, beistehen. — Würden die Colonieen nicht erobert, so hätte Deutschland bestimmt schon dadurch an Handelsinteressen verloren. Wie man daher diesen Punkt der Frage dreht: Deutschland würde Holland beispringen müssen. — Und nun kommt zu allem diesem noch die Frage: Würden die Belgier wohl ruhig ihre deutschen Reichsprovinzen von Deutschen zur Sicherheit besetzen lassen? Man darf wohl zweifeln, nach dem, was man sieht. — Setzen wir nun die Möglichkeit, daß Belgien mit Frankreich Kriegshändel bekommt, und von Franzosen erobert oder feindlich besetzt wird: werden oder können die deutsch-belgischen Reichsprovinzen noch dem

deutschen Bunde bleiben? — Und könnten oder sollten sie es, so käme Deutschland deswegen in Krieg mit Frankreich. — Hätte Frankreich aber einen Krieg mit Deutschland, so fragt sich: Würde Belgien als deutsches Bundesglied sein Contingent geben, auch das deutsche Bundesland deutschen Truppen offen halten? Wir zweifeln; Holland aber wird dies thun. Und wenn Frankreich das deutsche linke Rheinufer eroberte, welchen Halt würden die genannten Provinzen haben? Keinen, wogegen Holland, als frei stehender Staat, noch deswegen mit Frankreich unterhandeln könnte. — Ist aber Belgien kein so frei stehender Staat? Wir antworten: Nein; denn wenn Deutschland es auch so betrachtet, Frankreich sieht Belgien als ein Stück der Beute eines glücklichen Kriegs gegen Deutschland an. Da es nun ohnehin mehr als wahrscheinlich ist, daß Belgien in einem Kriege nicht Deutschlands, aber wohl Frankreichs Bundesgenosse sein, also den deutschen Bundesstaat, dessen Glied es sein will, bekriegen wird oder muß, so hat Deutschland doch gewiß keinen politischen Nutzen von Belgiens Beitritt, und handelte thöricht, ihm die genannten Länder abzutreten, die gegen seinen Busen gerichtet würden. Nur wenn es erwiesen wäre, daß Deutschland durch das Abtreten dieser Provinzen Belgien fest an sich schlösse, dann könnte die Sache sich anders gestalten. Dann aber tritt noch die dritte Frage ein.

Dritte Frage. Ist es ein mit dem jetzigen Deutschland gleichstimmiges Staats-Element, das jetzige belgische, das in den deutschen Bund gezogen würde? — Ohne uns in der großen Streitbahn herumzutummeln, ob die Souveränetät des Volks vorherrschen oder untergeordnet sein soll, erwähnen wir nur Folgendes. Die meisten Staaten entstanden (geschichtlich) durch allmähliches Wachsthum unter Oberhäuptern und Fürsten, und die Souveränetät des Volks zeigte sich am meisten und tüchtigsten als Kraftanwendung der Treue und Anhänglichkeit an ihren Herrscher, ihr Vaterland und ihre alten Gesetze und Gebräuche. Aber auch die aus reiner Volks-Souveränetät und Umwälzungen entstandenen Staaten kamen im Fortschreiten wieder in die Bahn (selbst Nordamerika wird hinein kommen), aus der sie durch das Auffliegen eines gehäuften Brennstoffes geschleudert waren; denn die sogenannte Volks-Souveränetät ist selten mehr, als ein Wort, das die Fahne der Partei- und Ehrsucht schmückt, unter deren Flattern Wenige (oft ein kühner Tyrann) herrschen: Hab- und Ehrsucht brauchen die Volks-Souveränetät als Werkzeug — das neueste Beispiel liegt nahe, und es ist dort zu sehen, woraus ein sogenanntes Volk, eine Volks-Souveränetät zusammengesetzt ist! — Das alte deutsche Reich enthielt, und der jetzige deutsche Bund enthält verschiedenartige, auch konstitutionelle Staaten; in allen jedoch ist sehr viel Altes, Hergebrachtes vorherrschend, und nirgends steht die leitende Macht unter der wetterwendischen, sogenannten Volks-Souveränetät, oder wird von deren ewig unbeständigen Wogen getrieben und überflutet. — Dies aber ist in Belgien der Fall, und ob bei solcher Beweglichkeit irgend viel auf feste Ruh', feste Grund- und Führungsgesetze, auf Plan und Consequenz zu bauen ist, haben wir auch in diesem Jahre 1838, also 8 Jahre nach der Revolution, gesehen. Das flüchtige, regellose Element der belgischen Volks-Souveränetät wäre ein völlig entgegenstrebendes Element im deutschen Bunde und könnte nur Verwirrung anrichten. So etwas mag in Amerika haltbar sein, wo das Meer und ringsum weite Wildnisse die rohe Kraft einhemmen, oder ihr freies Feld zum Austoben gestatten; auch in Belgien (die Belgier bitte ich, mir den Ausdruck zu verzeihen), das aus Eifersucht der herumliegenden großen Nationen (England natürlich eingeschlossen) besteht und eingehemmt wird, mag das eine Zeit lang so hingehen können. — Denke man sich aber die belgische Volks-Souverainetät ein Mitglied des deutschen Bundes! Würde sie den allgemeinen Berathschlagungen des Bundes ruhig beisitzen? Würde sie in irgend etwas gehorchen, das ihrer Ehr- und Habsucht nicht frommte? Das demagogische Charivari in der Reichsversammlung könnte nur aufhalten, stören, während es auf den Gränzen, in deutschen Bundesprovinzen seine tollen Streiche verwirklichte. Wer sich hierzu die ganze ungeheuere Masse der neuen flinken Ehrsucht denkt, die Wuth zum faire ses affaires, die Gefahr des Ansteckens der Beispiele, der wird gestehen, daß die Zulassung des belgischen, jetzigen Elements in den deutschen Bund nachtheilig für die Ruhe aller deutschen Völker sein könnte; abgerechnet von vielen andern sehr wichtigen Ursachen, die alle dagegen streiten. Gewiß, wenn je der deutsche Bund daran gedacht hätte, das jetzige Belgien als sein Glied aufzunehmen, so würde er eben nicht durch das neuliche Betragen der belgischen Demagogie dazu erwuntert worden sein. Wir zweifeln (und haben die Geschichte für uns), daß Belgien lange in diesen rollenden Wogen aufrecht bleiben kann; denn wenn die Eifersucht der umgebenden Mächte aufhört oder sich entzweit, so könnte es doch nur durch eine ruhige, feste Haltung (vielleicht) sein Dasein fristen. Es schadet sich selbst also am meisten durch den Lärm, und wir müssen zweifeln, ob Jemand den so arg lärmenden Gesellen gern in Gesellschaft nimmt, ausgenommen, er denkt, ihn schon zwingen zu können.

Die Volks-Souveränetät hat überall, früh oder spät, in einem Knäuel der Verwilderung und Verwüstung, in ein Chaos geführt, und kann in dem bevölkerten Europa die Ehr- und Habsucht nur noch mehr anfachen, deren Flammen ohnehin schon zuweilen drohend erscheinen, besonders da ein anderes Element unkluger Weise hineinbläs't, das am meisten von der Demagogie zu fürchten hat, aber glaubt, sie bändigen zu können, so wie das an einem Orte (auf wie lange?) geschah. Auch Elemente vergessen die Geschichte, und Momente glauben sich ausgenommen von dem Schwunge der Zeit, die Alles mit sich fortreißt. Besser, man läßt Belgien so forttaumeln, als mit ihm Arm in Arm hinzuschwanken. Erst wenn Belgiens Volks-Souveränetät der Ueberlegung, festen Gesetzen, besonders aber dem Recht und der Gerechtigkeit sich unterwirft, dann kommt auch die Zeit für Deutschland, dauerhafte Verbindung mit ihm zu schließen. So lange sie aber von Eroberungen in Deutschland träumen . . . . . wer könnte rathen: macht Bündnisse mit ihnen!

Inland.

Berlin, 19. Dec. Se. Majestät der König haben dem Ober-Landesgerichts-Vice-Präsidenten Scheffer-Boichhorst in Münster den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Geheimen Medizinal-Rath und Professor Mandt, Leibarzt Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Großfürstin Helene, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Seiffart im Ministerium des Innern und der Polizei zu gestatten geruht, den von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Orden der zweiten Klasse zu tragen.

Köln, 15. Decbr. Dem Redakteur der hiesigen Zeitung ist folgendes Schreiben zur Veröffentlichung zugegangen: Die in der Kölnischen Zeitung vom Mittwoch den 5ten d. M. eingerückte, die Tages vorher stattgehabte Verhaftung des Pfarrers bei der St. Ursulakirche hierselbst, Herrn Beckers, betreffende Anzeige veranlaßt den Unterzeichneten, welcher dem Pfarrer Beckers am dritten Tage nach der Verhaftung als Vertheidiger beigeordnet worden, Ew. Wohlgeboren andurch aufzufordern, in einer der nächsten Nummern der unter Ihrer Verantwortlichkeit erscheinenden Zeitung mit gegenwärtigem Schreiben die berichtigende Erklärung einzurücken: „daß der Pfarrer Beckers zwar, nach eingeholter Ermächtigung des hohen Ministerii der geistlichen Angelegenheiten wegen der in gedachtem Zeitungsartikel angeführten Vergehen zur gerichtlichen Untersuchung gezogen, und zugleich wegen angeblich vorhandener Anzeigen in Folge einer Verfügung der Untersuchungs-Kommission verhaftet worden, daß aber der competente Richter noch zur Zeit über erwähnten, gegen den Pfarrer Beckers erhobenen Beschuldigungen nicht erkannt, vielmehr das Schlußverhör erst am 7ten und 8. December c. stattgefunden hat, die Vertheidigungsschrift für den Beschuldigten am 11ten ejusd. zu den Akten gegeben worden, und das richterliche Erkenntniß erst zu erwarten ist." Bauerband, Justizrath und Advokat-Anwalt beim Rhein-A.-G.-Hofe.

Deutschland.

Frankfurt, 16. Dezember. (Privatmittheilung.) Wir sind fast an den Schluß des Jahres gelangt, ohne daß die für Deutschland unmittelbar wichtigste Frage, die holländisch-belgische nämlich, ihrer endlichen Lösung um ein Merkliches näher gerückt wäre, als sie in den ersten Monaten desselben stand, wo König Wilhelm erklärte, dem viel berufenen 24 Artikels-Vertrage beitreten zu wollen. Ja selbst dieses Souveräns Willfährigkeit, einen namhaften Theil der Geldsummen nachzulassen, zu deren Zahlung sich Belgien vor sieben Jahren verbindlich machte, hat den Gegner nur noch übermüthiger gemacht und er rüstet sich, selbst mit Waffengewalt Ansprüche durchzusetzen, deren Rechtszuständigkeit weder in neuern Verträgen, noch in althergebrachtem Besitz begründet ist. Diese Anmaßung setzt abermals die Gefahr von Einräumungen, welche die Legitimität der Revolution und Usurpation gewährt, in ein recht helles Licht und würde die Politik um eine sehr interessante Erfahrung bereichern, bedürfte es deren noch, um die Richtigkeit des Grundsatzes außer Zweifel zu stellen. Was man in Frankreich von jenen Ansprüchen hält, dies äußert sich am

Lokales und Provincielles.

Dem Konditor G. Ferdinand Teichmann aus Breslau ist unterm 16. December 1838 ein Patent auf eine Einrichtung der stehenden und transportablen Backöfen; welche in ihrer ganzen durch Zeichnung, Beschreibung und Modell erläuterten Zusammensetzung als neu und eigenthümlich anerkannt worden ist, auf Fünf Jahre, von jenem Termine an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Erdmannsdorf, 17. Dez. Heute fand in Zillerthal *) die feierliche Einweihung durch die Gnade Sr. Majestät des Königs neugegründeten Schule in Gegenwart des allerhöchst verordneten Tyroler-Comité's, mehrerer benachbarten Herren Geistlichen und Schullehrer und vieler Tyroler, durch den Herrn Pastor Roth statt. Es knüpfte sich an dieselbe eine Prüfung der — bisher in Schmiedeberg abgehaltenen — Schule unter der bisherigen und künftigen Leitung des Schullehrers Hartmann. Diese Prüfung führte ein so günstiges Resultat herbei, daß alle Anwesenden freudig überrascht und durch das Aeußere, das Wissen und das Benehmen der Kinder recht erquickt wurden. Der Segen des Herrn ruhe auch auf dieser Schule und lasse aus derselben dem Elternhause, dem Vaterlande und der Kirche Christi viele Freude, und dadurch dem erhabenen Gründer den besten Dank aufblühen! Apostelgeschichte 9 v. 31. (Hirschb. Bote.)

Wissenschaft und Kunst.

* (Die englischen Annuals für 1839. Beschluß.) Er (Heine) würde ein Seitenstück zu seinen glänzend geschriebenen, lebendig veranschaulichenden Schilderungen der Pariser Salons geliefert haben. Da wir uns jedoch ein gleiches Talent zu besitzen keineswegs schmeicheln dürfen, so hieße es die Geduld des Publikums, welches diesen Mittheilungen bis hierher freundlich gefolgt ist, mißbrauchen, wollten wir unsere Revue in der begonnenen Weise weiter fortsetzen, so lockend auch die beiden gefährlichen Pendants der Findenschen Tableaux: The Diadem, a Book for the boudoir, edited by Miss Louisa M. Sheridan, und die Gems of Beauty, displayed in a series of 12 engravings of spanish subjects, with fancifull illustrations in verse by the Countess of Blessington dazu einladen. Besonders die erst neuerdings wieder durch ihre „Unterhaltungen mit Lord Byron" bekannt gewordene Gräfin, eine der Londoner Ladies Patronesses, über deren unglaublich kostspielige aber unumgänglich nöthige Gewinnung für diese künstlerischen Unternehmungen von Seiten der publishers Woldemar Seyffarth, der Correspondent des Morgenblattes, so überraschende Mittheilungen gemacht hat, rechtfertigt ihren schnell begründeten Ruf als elegante Dollmetscherin dieses bunt und verführerisch gruppirten Harems von reizenden Töchtern aus den verschiedenen Provinzen Spaniens. Ihr schönes dichterisches Talent begegnet einer siegreichen Nebenbuhlerschaft nur in dem auch künstlerisch sehr vortheilhaft ausgestatteten Annual: The Amaranth, a Miscellany of Original Prose and Verse, contributed by distinguished writers and edited by T. K. Hervey, sämmtlich Folianten. — Von den übrigen Jahrbüchern sei außer dem längst renommirten kupferreichen Keepsake und dem sehr netten und gefälligen: Friendship's offering nur noch für Freunde von Reisebilderwerken The Annual of british landscape scenery (An Autumn Ramble on the Wye, with 20 engr.); Landscap Annual or Tourist in Portugal, und Oriental Annual, or Scenes in India, beide mit 18 Kupfern, hervorgehoben. Eigene Vergleichung wird, wie wir hoffen dürfen, unsere empfehlenden Bemerkungen einerseits bestätigen und vervollständigen, andrerseits ihre etwaige Wirkung am kräftigsten unterstützen.

— Von des Hrn. Predigers Dr. E. Heinel, Geschichte des preußischen Staates und Volkes für alle Stände bearbeitet", ist nunmehr

*) So wird die neue Kolonie bei Erdmannsdorf benannt.

thatsächlichsten an der Pariser Börse, wo die belgischen Bankaktien innerhalb weniger Tage um etwa 200 Fl. gefallen sind, wenn schon die Oppositionsblätter wenigstens nicht müde werden, das französische Gouvernement zur Unterstützung eben jener Ansprüche aufzustacheln, ja selbst einen Ehrenpunkt für dasselbe daraus zu machen. Inzwischen ist, wie man aus guter Quelle erfährt, der deutsche Bund nicht theilnahmlos bei der Sache geblieben. Eine kräftige Note, versichert man, wäre von der ihn repräsentirenden Versammlung an die Londoner Konferenz erlassen und durch die Gesandtschaften Oesterreichs und Preußens an dieselbe befördert worden. Es wurde darin vornehmlich auf die endliche Vollziehung des Eingangs befragten Vertrags, in so fern derselbe die Teritorial-Angelegenheit betrifft, gedrungen, die nach dessen Bestimmungen geregelt zu sehen, der Bund ein um so schlagenderes Interesse habe, als schon durch die Creirung des neuen Königreichs Belgien dessen Vertheidigungs-System gegen Westen sich blos gestellt befinde. — Ein anderer Vorgang, der vielleicht nicht ohne Bezug auf dieselbe Angelegenheit sein dürfte, ist die vor ein paar Tagen erfolgte Abreise des Gouverneurs der Bundesfestung Luxemburg, Herrn Landgrafen von Hessen-Homburg, wozu ein Courier, der in der Nacht vorher Frankfurt passirte und sich nach dessen Residenz Homburg begab, die unmittelbarste Veranlassung gegeben zu haben scheint. Vielleicht steht auch der Verzug, den die Abreise des Präsidial-Gesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, die erst gestern erfolgte, wenn schon die Sitzungen des Bundestages bereits vor zehn Tagen geschlossen wurden, in Zusammenhang mit eben derselben Angelegenheit. Man wüßte sonst keinen Grund dieses Verzugs anzugeben, der in so fern einiges Aufsehen erregte, als der Herr Graf gemeinhin gleich nach dem Schlusse der Sitzungen nach Wien zu eilen pflegt. Ueberdies will man bemerkt haben, daß der Herr Landgraf, kurz vor seinem Abgange, zum Oeftern nach Frankfurt kam und mit dem Herrn Präsidial-Gesandten Konferenzen hatte. — An den europäischen Börsen, London und Amsterdam, wie auch an der hiesigen Börse, behaupten sich die holländischen Fonds zu guten Coursen, sind sie auch von dem Hochpunkte etwas zurück gegangen, auf den sie sich vor etwa acht Tagen geschwungen hatten. Vergleicht man nun diese Konjunktur mit dem vorerwähnten Fallen der belgischen Staatspapiere zu Paris, so ergiebt sich daraus, daß die Kapitalisten mehr mit Holland, als mit Belgien sympathisiren, d. i., daß sie keinen Glauben haben, es werde Letzteres seine unbefugten Ansprüche durchzusetzen im Stande sein.

Hannover, 15. Decbr. Seit gestern Abend geht hier das Gerücht von betrübenden Vorfällen im Osnabrückischen (wo bekanntlich die Anhänglichkeit an das Grundgesetz am festesten und lautesten ist). Man spricht von Arrestationen, die stattgefunden haben sollen, und bezeichnet namentlich den Dr. jur. Buddenberg, Deputirten von der Opposition, als plötzlich arretirt. Bekanntlich ging (wie auch die Zeitungen, z. B. der Hamb. Korresp., gemeldet haben) vor einigen Tagen der Gendarmen-Rittmeister König von hier nach Osnabrück ab, und man versah sich gleich nichts Gutes von dieser Sendung. Desgleichen soll gegen den Magistrat zu Osnabrück eine Disciplinar-Untersuchung wegen der von demselben in Betreff eventueller Steuerverweigerung von auswärtigen Juristenfakultäten eingeholten Rechtsgutachten eingeleitet sein. Auf die Frage, was man mit jenem Rechtsgutachten beabsichtigt habe, soll der Magistrat geantwortet haben, die Absicht sei gewesen, sie an das Kabinet einzusenden, eine Beantwortung der Frage aber, „ob man die Beitreibung der Steuern nach Neujahr habe verweigern wollen oder nicht?", abgelehnt haben. Die Untersuchung wurde vom Landrosten Grafen Wedel geführt. — Man sieht hier genaueren Nachrichten von Osnabrück, namentlich über die Arrestationen, mit gespannter Erwartung entgegen. (Lpz. Ztg.)

Großbritannien.

London, 14. December. Vorgestern Nachmittags wurde in Schloß Windsor eine Geheimeraths-Versammlung gehalten, in welcher Ihre Majestät die Königin den Vorsitz führte. Wie ministerielle Blätter melden, erhielt bei dieser Gelegenheit die Ernennung des Ober-Befehlshabers der Truppen in Kanada, Sir John Colborne's, zum Nachfolger des Grafen Durham, die Königliche Genehmigung. Es wird jedoch nicht gesagt, ob diese Ernennung bloß die interimistische Funktion Sir John Colborne's als Verwesers in Ermangelung eines General-Gouverneurs betreffe, oder ob derselbe ganz die Stelle des Grafen Durham und alle Funktionen als General-Gouverneur sämmtlicher Britisch-Nord-Amerikanischen Kolonien erhalten habe. Man hält das Erstere für wahrscheinlicher.

Die Britische Regierung hat sich endlich genöthigt gesehen, gegen das ungesetzliche Treiben der ultra-radikalen Partei einzuschreiten, an deren Spitze Feargus O'Connor, Stephens, Oastler und andere ähnliche Volksaufwiegler stehen, und welche neuerdings besonders durch zahlreiche Versammlungen bei Fackelschein in mehren Theilen des Landes vielen Unfug angestiftet hat. Durch eine vom 12ten d. M. datirte Proklamation der Königin werden alle Versammlungen der Art für gesetzwidrig erklärt und die Behörden aufgefordert, die daran theilnehmenden Individuen vor Gericht zu ziehen.

Am Dienstag erschien der Preußische Konsul, Hr. Hebeller, in Begleitung des Anwalts Hobler und 43 Preußischer Unterthanen vor dem Lord-Mayor, dem sie folgenden Fall vortrugen: Der Preußische Konsul war von mehren seiner Landsleute um Pässe ersucht worden, und erfuhr, auf Befragen, daß diesen Leuten in Preußen von den betreffenden Behörden Pässe ausgestellt worden seien, um sich im Dienst des Kaufmanns Bernhard Reis auf ein Jahr nach London zu begeben. Durch weitere Nachforschung brachte jedoch der Konsul heraus, daß sie mit dem Herrn Reis einen Kontrakt auf drei Jahre abgeschlossen hätten, um sich nach Demerara zu begeben, daß sie aber von der Preußischen Regierung nicht die Erlaubniß, auszuwandern, oder drei Jahre abwesend zu sein, erhalten hätten, und daß er daher nicht die verlangten Pässe ausstellen könne; er verlange überdies, daß Herr Reis Auskunft hierüber gebe, da die Leute aussagten, daß sie unredlich von ihm behandelt worden seien. Herr Reis erwiederte hierauf, daß sein Agent in Preußen, der Dr. Strecker, eine Anzahl Leute in Deutschland engagirt habe, um auf seinen und seines Freundes Besitzungen in Demerara zu arbeiten. Man habe die Leute auf keine Weise dabei hintergangen, die Bedingungen des Kontrakts seien im Gegentheil höchst vortheilhaft für sie. Herr Hobler behauptete jedoch, die Leute wären durch die Schilderungen, welche ein in Deutschland verbreiteter Prospektus enthalte, verführt worden, und es sei die Pflicht des Herrn Reis gewesen, den Leuten die Erlaubniß der Preußischen Regierung zu einer Abwesenheit von drei Jahren zu erwirken, indem dieselben, ohne jene Erlaubniß, durch die Ertheilung eines Passes auf drei Jahre von Seiten des Konsuls nach Preußischen Gesetzen expatriirt würden. Der Konsul fügte noch hinzu, daß häufig Preußen, die durch trügerische Vorspiegelungen verleitet worden, auszuwandern, nach drei oder vier Jahren, von Allem entblößt, zurückgekehrt seien, und daß er sich für verpflichtet halte, dergleichen, so viel in seinen Kräften stehe, zu verhindern. Herr Reis erklärte sich bereit, diejenigen Leute, die nicht mit nach Demarara gehen wollten, auf seine Kosten nach Preußen zurück zu schicken. Gestern begaben sich dieselben Herren nebst einigen Landbesitzern in Guyana wieder zum Lord-Mayor und nach einigen Bemerkungen derselben erklärte der Lord-Mayor, daß er nicht einsehe, welcher Nachtheil für die Leute daraus entstehen könne, wenn sie den Versuch machten, daß er aber die Ratificirung des Kontrakts ganz dem Konsul und den Landeigenthümern überlasse, wenn sich nicht etwa ergeben sollte, daß seine Autorität unerläßlich sei. In Bezug auf den Agenten, Dr. Strecker, war er jedoch der Meinung, daß derselbe, rücksichtlich der Pässe, sich, um nicht mehr zu sagen, mindestens einer Unrichtigkeit schuldig gemacht habe, die für die Leute sehr verderblich hätte werden können.

Nach der Naval and military Gazette sollen zwei Regimenter unverzüglich nach Indien abgehen und die für alle dort bereits dienenden Regimenter neu ausgehobenen Mannschaften in kurzer Zeit eingeschifft werden. Die Rekrutirung für die Indischen Truppen wird in allen Theilen Großbritanniens mit großem Eifer betrieben, aber noch nicht mit vollständigem Erfolge.

Ein von Bahia in Liverpool angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß der Befehlshaber des Französischen Geschwaders im Rio de la Plata am 1. Oktober der Republik Buenos-Ayres förmlich den Krieg erklärt und von der Insel Martin Garcia Besitz genommen habe. Diese Nachricht hat indeß an der Londoner Börse nicht viel Glauben gefunden, weil das erwähnte Schiff am 29. Oktober von Bahia abgegangen ist, jene Nachricht aber, die durch eine Britische Fregatte von Buenos-Ayres nach Rio-Janeiro gebracht worden und von da nach Bahia gekommen sein soll, wegen des herrschenden Monsuhn, wie man meint, in so kurzer Frist nicht nach Bahia hätte kommen können. Indeß halten hiesige ministerielle Blätter für sehr wahrscheinlich, daß Frankreichs Verfahren am Ende zu einem Kriege mit diesem und jenem Amerikanischen Staate führen dürfte.

---

der zweite Theil erschienen, welcher, außer dem Beschluß der Geschichte des Herzothums Preußen, die der Mark Brandenburg bis zum Tode des Kurfürsten Johann Siegmund umfaßt. Die Vorzüge, die den ersten Band dieses tüchtigen Werkes auszeichneten, die umsichtige und im vaterländischen Sinne durchgeführte Bearbeitung des Stoffes, die Vereinigung gründlicher Forschung mit anziehender Darstellung finden wir auch in diesem zweiten, leider durch die Krankheit des Verfassers verspäteten Theile wieder. Möge das von dem Verleger (F. Sam. Gerhard in Danzig) wohl ausgestattete Werk, welches auch in seiner unvollendeten Gestalt eines der passendsten Geschenke für die erwachsene Jugend sein dürfte, nun schneller seiner Vollendung zuschreiten.

— Die Zeitung für die eleg. Welt schreibt: „Friedrich von Heyden, dessen neuestes Product, „„der neue Hyacinth,"" Novelle, wir im vierten Heft des Freihafens lesen, ist nicht zu verwechseln mit Emerentius Scävola, der allerdings denselben Familiennamen (mich dünkt: von der Heyden) führt, aber als Autor nur pseudonym aufgetreten ist. Friedrich von Heyden, Regierungsrath in Breslau, ist durch mehrere interessante Novellen und besonders durch sein treffliches Drama: „Der Kampf der Hohenstaufen", bekannt. (Die Katastrophe dieses Dramas ist Friedrich's II. Kampf gegen seinen Sohn Heinrich.) Auch einige Lustspiele, noch ungedruckt, stehen von dem Verfasser zu erwarten. Es thäte noth, seine zerstreuten Leistungen gesammelt dem Publikum zu übergeben."

— Frankfurt, 16. Dezember. (Privatmittheilung.) Im Bereiche des Kunstlebens haben wir uns noch immer der Gegenwart von Sophie Löwe zu erfreuen. Nach Beendigung ihres ersten, auf sechs Gastrollen bestimmten, Cyklus, hat sie jetzt einen zweiten angetreten, der, wie das Publikum hofft, eben so viel Rollen enthalten wird. Außer dem Beifall aber, den ihre Kunstleistungen einerndten, hat sie sich noch besondere Ansprüche auf die Achtung ihrer moralischen Persönlichkeit durch die Willfährigkeit erworben, mit welcher sie, ohne das mindeste Selbstinteresse, zur Beförderung guter Zwecke mitwirkt. So hat sie vorgestern bei der zweiten Aufführung des „Liebestrankes" zum Besten des Pensionsfonds unentgeltlich mitgespielt; auch soll sie, wie es heißt, bereit sein, bei der Benefiz-Vorstellung der hiesigen Sängerin Kratky eine Rolle, ohne alle Honorar-Vergütung, zu übernehmen. Außerdem giebt sie am nächsten Donnerstag ein Konzert, dessen Einnahme für eine verwaiste Familie bestimmt ist. Diese edle Uneigennützigkeit verdient um so mehr Anerkennung, als Sophie Löwe keine Benefiz-Vorstellung für eigene Rechrung giebt, sohin ihr unentgeltliches Spiel nicht etwa anf Spekulation berechnet ist. Möchte doch dieses großmüthige Betragen andern Künstlern zum Vorbilde dienen.

— Der deutsche Tonkünstler Strauß erkrankte bei seinem Aufenthalte in Leicester plötzlich so heftig, daß ihm die Aerzte riethen, baldmöglichst nach dem Continent zurückzukehren. Er bereits in Calais eingetroffen, und hat dort seine Gesellschaft entlassen.

Mannichfaltiges.

Am 13. Dec. Abends wurde der Hausknecht eines Kaufmanns zu Elbing beauftragt, das Kind seiner Herrschaft, ein dreijähriges Mädchen, nach Hause zu bringen. Er trug das Kind auf dem Arm, eilte damit nach Hause zu kommen und tief, ohne ihn in der Hast zu bemerken, auf den an der Ecke der Hinterstraße stehenden Brunnen mit solcher Gewalt zu, daß er köpflings hineinstürzte. Instinktmäßig hielt er das Kind fest und durch einen fast wunderbaren Zufall gerieth er in eine horizontale Lage, so daß er, mit dem Gesicht nach oben gekehrt, mit Schultern und Füßen sich gegen die Wände des Brunnens stemmen und das Kind auf seiner Brust oben erhalten konnte. Er sowohl wie das Kind riefen um Hülfe; ehe diese jedoch geleistet werden konnte, sank der Hausknecht immer tiefer in den Brunnen hinab, so daß das Wasser ihn

Frankreich.

Paris, 14. Decb. Bei der Nachricht von dem Tode des Marschalls Mouton, Grafen von Lobau, dürften für die aufmerksamen Zeitungs-Leser folgende Angaben von Interesse sein. Von der Ernennung Napoleons leben gegenwärtig noch sechs Marschälle von Frankreich. Zwei gehören noch zu den achtzehn Feldherrn, welche, wie der letztregierende König von Schweden, am 19. Mai 1804 mit der höchsten militärischen Würde geschmückt wurden. — Moncey (Herzog v. Conegliano), der bereits vor 44 Jahren als Oberbefehlshaber der West-Pyrenäen-Armee den glänzenden Sieg bei Villa-Nova erkämpfte und nun als 84jähriger Greis dem großartigen Asyl ergrauter Helden und mit Wunden bedeckter Krieger vorsteht, — und Soult (Herzog von Dalmatien), der im Laufe dieses Jahres, umstrahlt von seinem Feldherrn-Ruhme, Frankreich würdevoll bei der Krönung in London repräsentirte. Er trat am 29. März sein 70. Jahr an. Der dritte der noch lebenden, napoleonischen Marschälle, Victor (Herzog v. Belluno), wurde, nachdem er einige Monate vorher gefangen und gegen den damaligen Generallieutenant v. Blücher ausgewechselt worden war, am 11. Juli 1807 in Berlin zu dieser Würde erhoben; er zählt jetzt 72 Jahre und lebt zurückgezogen von den Geschäften, von der Politik und den Beziehungen zur jetzigen Regierung. Der vierte, Oudinot (Herzog v. Reggio), ein Jahr jünger als sein Waffengefährte Victor, hat seit dem Gouvernement von Madrid (1823) keine Functionen mehr gehabt. Die wohlverdiente Ruhe am Abend seines vielbewegten Lebens wurde unterbrochen, als sein Sohn vor Algier in der Blüthe seiner Jahre das Leben verlor, ganz Frankreich zollte dem betrübten Vater in Hochachtung seine Theilnahme. Marschallstab und Herzogwürde erhielt er durch seinen Degen am heißen Tage bei Aspern (1809). In demselben Jahre hatte sich Macdonald (Herzog v. Tarent) diese hohen Würden errungen, als er bei Wagram an der Spitze der vorrückenden Colonnen mit dem Bajonnett das Centrum der Oesterreicher durchbrach. Schon lange zurückgetreten vom Schauplatz der Welt, ist er so eben im Begriff, Frankreich zu verlassen, und sich auf die hyerischen Inseln zu begeben; auch sein Haupt haben bereis 74 Jahre gebleicht Der sechste dieser Marschälle, Marmont, Herzog v. Ragusa (1774 geboren), erwarb sich den Marschallstab ebenfalls 1809 in dem hitzigen Treffen bei Znaym, das der Schlacht bei Wagram folgte. Der letzte Regierungswechsel veranlaßte, daß er sein Vaterland verlassen mußte. Auf weiten Reisen im Norden und im Orient hat dieser berühmte General seitdem reiche Materialien gesammelt zu den Werken, die ihn nebst dem längst gesicherten Lorbeerzweig auch den Ruhm eines denkenden und gewandten Schriftstellers erworben. — Sehr merkwürdig ist es, wie verschieden die Wege waren, auf welchen das Schicksal die übrigen von Napoleon mit dem Merschallstabe bekleideten Feldherrn zum Ziele ihres irdischen Lebens führte. Lannes (Montebello) und Bessières (Istrien) fielen (1809 und 1813) auf dem Felde der Ehre; Murat (1815) durch ein Kriegsgericht; Ney (Moskwa) 1815 durch den Spruch der Pairs-Kammer; Berthier (Neuchatel) 1815 gab sich in einem Anfalle von Schwermuth, Brune (1815) um den Mißhandlungen eines wüthenden Volkshaufens zu entgehen, selbst den Tod. Mortier (Treviso) fiel durch die Höllenmaschine (1835); Perignon (1818), Serrurier (1829), Kellermann (Valmy, 1820) und Lefèbre (Danzig, 1821) traten im Silberhaar des Greisenalters, Augereau (Castiglione, 1816), Massena (Rivoli, 1817), Davoust (Auerstädt, 1823), Suchet (Albufera, 1826), und Gouvion St. Cyr (1830) zum Theil noch im kräftigen Mannesalter vom Schauplatz des Lebens. Von der Ernennung Ludwigs XVIII. sind die Marschälle: Herzog v. Coigny (1825), Graf Bournonville (1821), Marquis Vismenil (1827?) und Graf Lauriston (1828) gestorben. Carl X. hatte zwei Marschälle: den Marquis Maison und den Grafen Bourmont, ernannt. Vom Könige Ludwig Philipp erhielten der Graf Gérard, der Graf Clauzel, der in diesen Tagen verstorbene Mouton (Graf Lobau), der Marquis Grouchy und General Valée den Marschallstab.

(Hamb. Zeitg.)

Hr. v. Montlosier ist am 9ten d. M. zu Clermont gestorben, nachdem er folgende Erklärung abgegeben: „Ich erkläre, daß ich niemals beabsichtigt habe, etwas gegen die katholische, apostolische und römische Religion zu schreiben, in deren Schooße ich zu sterben wünsche. Wenn mir irgend eine Lehre, die ihren Dogmen und ihrer Moral entgegengesetzt ist, entschlüpft ist, so weise ich sie, als meinen vergangenen und gegenwärtigen Absichten entgegen zurück.

(Gazette.)

In Rheims haben die Predigten einiger Missionaire zu einer ernstlichen Störung der Ruhe Anlaß gegeben. Einer der Missionaire schilderte das traurige Ende Napoleon's als eine Strafe für sein Benehmen gegen den Papst Pius VII., und als er bei dieser Gelegenheit sagte, Napoleon sei auf St. Helena ruhm- und ehrlos gestorben, ward er, trotz der Heiligkeit des Ortes, durch Pfeifen und Geschrei unterbrochen. Gegen Abend rotteten sich die Handwerker vor der Wohnung des Pfarrers, der die Missionaire bei sich beherbergte, zusammen, und ehe die bewaffnete Macht herbeieilen konnte, wurden die Thüren aufgebrochen, die Fenster zerschlagen, alle Möbel auf die Straße geworfen, und nur mit Mühe retteten sich die Geistlichen aus den Händen des empörten Volkes und verließen noch in derselben Nacht die Stadt. Der folgende Tag ging ruhig vorüber.

Belgien.

Brüssel, 13. Dec. Die dritte Division der aktiven Armee, welche eine Bewegung nach dem Luxemburgischen machen wird, wird zum Chef den General Olivier haben, der bis jetzt eine Brigade der zweiten Division kommandirt hat. Die 4 Regimenter, woraus die dritte Division besteht, bilden 2 Brigaden, deren erstere durch den General Gerard kommandirt und deren zweite einen Infanterie-Obristen zum Chef haben wird. Man versichert, General Malherbe, der die letzte Brigade bis jetzt kommandirte, werde an die Spitze der Reserve-Armee gestellt werden. Auch versichert man, General Duvivier, der bis jetzt die dritte Infanterie-Division kommandirte, werde zum Chef eines Corps schwerer Kavalerie, bestehend aus 2 Kürassier-Regimentern, aus dem Guiden-Regiment und den mobilisirten Kolonnen der National-Gensd'armerie, ernannt werden. — Im „Journal du Commerce d'Anvers" liest man: Ein Handelsmann unseres Platzes hat mit der Regierung wegen des Transports von 40,00 Bomben und Haubitzkugeln von Lüttich nach der Citadelle von Antwerpen kontrahirt. Wir vernehmen ebenfalls, daß für Rechnung der Regierung Ankäufe von Reis und andern Proviantmitteln gemacht worden sind.

(Observ.)

Lüttich, 14. Decbr. Die 18. Batterie berittener Artillerie ist heute unter dem Kommando des Kapitain Boizart von hier nach Tirlemont abgegangen. Man ist in diesem Augenblick mit der Bildung dreier neuer Belagerungs-Batterieen, wovon zwei, die 18te und 20ste, zu Lüttich organisirt werden, beschäftiget. Man arbeitet ebenfalls mit der größten Thätigkeit in unsern Militär-Magazinen an den Kriegsvorräthen, sowohl für den Platz als für die Armee.

Italien.

Rom, 6. Decbr. Die Verhandlungen zwischen dem hiesigen und dem Berliner Kabinet, scheinbar stillstehend, sind in wahrhaftem Fortschritte begriffen. Wir sind am Vorabend einer Verständigung beider Höfe. Daß diese Ansicht nunmehr die vorherrschende geworden, verdankt man zunächst dem wiedererlangten Einflusse des Monsignore Capaccini, des einzigen Staatsbeamten hier, der eine richtige Vorstellung von auswärtigen Zuständen hat, und dessen Dienste man aus diesem Grunde und weil er in Römischen Regierungsangelegenheiten tief eingeweiht ist, nicht lange hat entbehren können. Es heißt übrigens, daß er zum Internuntius nach Frankreich bestimmt sei, wo er allerdings bei der dermaligen Sachlage sich dem heil. Stuhle noch nützlicher, als selbst hier am Orte, würde erzeigen können. Vieles auch hat zu der bevorstehenden Wendung der Dinge der Preußische Geschäftsträger hierselbst, Hr. v. Buch, beigetragen, ein Mann von festen Ueberzeugungen, welcher sich durch Ruhe, Stätigkeit und ausgesprochene Gerechtigkeitsliebe hier großes Zutrauen erworben hat. Am eindringlichsten aber haben die neuesten Vorstellungen des Oesterreichischen Kabinets gewirkt, welches seine im vorigen Jahre nur zum Schein thätige Vermittelung jetzt, da ihm Ruhe in Deutschland zur wichtigsten Sorge geworden, kräftig und wirksam hat eintreten lassen. Regierungen verstehen einander immer, und es wäre nicht unmöglich, daß der Weg, welchen die Römische nunmehr einschlagen zu wollen scheint, zuletzt noch, wenn nicht zur Eintracht, so doch zu einem Zusammenwirken mit der Preußischen führte, damit diejenige Partei, welche den Zwiespalt willkommen hieß und zu eigener Machthaberei nutzen wollte, das verdiente Loos erfahre und als Opfer falle. — Der Schritt des Cardinalvikars Odescalchi, über welchen Ihnen wohl berichtet worden, erregte hier das allgemeinste Erstaunen. Niemand weiß so recht, was wohl darüber zu sagen wäre. Spott, wie er unter Römern üblich ist, wäre schlecht angebracht und könnte nicht

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

bereits erreichte und er den Mund nicht mehr zu öffnen vermochte. Da endlich, in dieser höchsten Noth, kam die Rettung. Auf den Hülferuf waren Leute an den Brunnen geeilt, diese versuchten zuerst mit Stangen das Kind herauszuziehen; da dies aber nicht gelang, so fand sich sogleich ein entschlossener Mann, der, mit einem Seile um den Leib, in den Brunnen hinabgelassen, das Kind rasch ergriff und glücklich mit demselben wieder herausgezogen ward; mittlerweile war auch eine Leiter herbeigeschafft und vermittelst dieser wurde der Hausknecht herausgebracht. Das Kind war völlig unverletzt und auch der Hausknecht hat nur einige unbedeutende Kontusionen davongetragen; der Schreck jedoch hat ihm ein Fieber zugezogen.

— Am 28sten v. M. trat in Folge eines Wolkenbruchs ein Flüßchen bei Blaenavon in Wales aus seinen Ufern und durchbrach einen Deich, welcher eine Fläche, die zu Kohlen- und Eisenbergwerken führte, schützte. Obgleich Boten sofort nach allen Richtungen an die Arbeiter abgeschickt wurden, sich zu retten, so haben doch 14 von ihnen durch diese Ueberschwemmung das Leben verloren.

— In Chur, wo gegenwärtig die Stadt-Verfassung reformirt wird, erschien dieser Tage eine Flugschrift: „Was braucht die Bürgerschaft von Chur und was braucht sie nicht?" Der Verfasser sagt: „Ihr bedürfet (vor Allem) Eure leiblichen Glieder zu rütteln, Euren Kopf zurecht zu setzen, Euch zu besinnen, daß Ihr nicht in den Zeiten der ägyptischen Fleischtöpfe noch in der Mannawüste lebet, sondern im Jahre 1838 nach Christi Geburt, im Lande Graubünden, wo man arbeiten muß, wenn man essen will; wo die Spanischen, Mailändischen, Französischen und Oesterreichischen Dublonen nicht mehr durch die Fenster hereinfliegen, und die Kellerfässer der von Gottes Ungnade gewählten Herrscher des Veltlins zu lebendigen Spinngruben für das versoffene Volk werden.

— Ein Blatt in Leipzig berichtet über mehre musikalische Neuigkeiten, welche dort aufgeführt worden sind. Unter andern sagt es Folgendes: „Sodann hörten wir einen Flötisten. Wann wird man aufhören, einem gemischten Publikum, das die Musik blos ästhetisch treiben will, Milchpappe vorzusetzen! Der Flötenton ist ein Seufzer, mehr nicht, ein Seufzer bei Mondschein in Sommernacht, wenn er gut ist. Wenn nun ein vernünftiger Mensch fünfhundertmal hintereinander seufzen wollte, würde man seine Vernunft in Abrede stellen. Aber Soloflötenblasen ist keineswegs vernünftiger, es ist sogar weniger spaßhaft, obschon es ans Spaßhafte grenzt. Ein ehrlicher Mensch und ein gesunder Mensch hält kein Soloflötenblasen aus, selbst wenn es aus Glaucha kommt und dort hoffähig ist."

Theilräthsel. (3 Theile.)

Der Erste fragt; schwarz ist der Zweite,
Und fließet, doch in großer Weite;
Der Dritte ist als Dichtungsform bekannt;
Das Ganz' ist eine Stadt im deutschen Land.

F. R.

Räthsel.

Stimm einer Gottheit bei, so nennest Du zugleich
In einem fremden Theil ein wohlbekanntes Reich.

F. R.

(Nachträglich.) Die Leser werden in der vorgestrigen Zeitung einige durch Verstellung von Wörtern und Buchstaben in dem ital. Gedicht und dem Referat über die engl. Annuals entstandene Versehen bereits verbessert haben.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 300 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. December 1838.

(Fortsetzung.)

aufkommen, da es einen Mann gilt, dessen Aufrichtigkeit nicht zu bezweifeln ist, und einen Schritt, der Achtung gebietet. Eigentliches Verständniß aber eines so unzweideutig frommen Handelns ist in einem Lande, wo religiöse Gefühle und Formen nur in der reinsten Verbindung mit weltlichem und sinnlichem Verstande erscheinen, noch weniger zu erwarten. Man hilft sich damit, daß man den Mann als einen Kranken und Hinfälligen bemitleidet. Das Wahre ist, daß der Cardinal Odescalchi, ein Mann von innerlicher, wenn gleich allerdings krankhafter Frömmigkeit, sich in seiner Umgebung nicht wohl fühlte, den weltlichen Geschäften, die seine Stellung verlangte, abhold war und einen Schritt wie den, welchen er nunmehr gethan, längst im Sinne gehabt hat. Er ist ein Mann von völlig orthodoxem Glauben, und war, obwohl von weichem, fast elegischem Charakter, unbiegsam und aufs äußerste gewissenhaft in seiner Amtsführung. Von ihm gingen während seines Vikariats die strengsten Edikte aus, unter welchen das über die Heilighaltung der Sonntage sich durch seine eifrige, und die über das kirchliche Verhalten vor und nach der Cholera durch ihre emphatische Sprache auszeichneten. Zur Besserung der Sitten in der Stadt Rom wandte er, wie auch sonst wohl unter den Vikaren der Form nach üblich war, persönlichen Einfluß, Ueberredung und Drohung, aber in ernst gemeintem Sinne an, und ließ Damen aus allen Ständen, deren Lebensweise Aergerniß gab, zu sich rufen, denen er so eindringliche Vorstellungen machte, daß viele von ihnen, nach langer Audienz, sein Kabinet unter dem heftigsten Weinen verließen. Der Papst verliert an ihm einen seiner eifrigsten Diener und die Kirche einen ihrer würdigsten Würdenträger.

(Allg. Lpz. Ztg.)

Amerika.

Die Gefangennehmung des berüchtigten Buccaniers Bill Johnson wird in einem Schreiben aus Ogdensburgh vom 18. Novbr an Hrn. Marcy, den Gouverneur des Staates New-York, also erzählt: „Johnson wurde gestern von Burwell und James ungefähr drei englische Meilen von Ogdensburgh verhaftet. Burwell hatte ihn in den Wäldern aufgespürt und aus seinem Versteck gegen eine Bucht des St. Lorenzstroms hinausgetrieben, wo sein Sohn mit einem Ruderboot auf ihn wartete, um ihn fortzuführen. James hatte sich aber mittlerweile des jungen Johnson und seines Bootes bemächtigt. Der alte Bill stürzte, von Burwell auf den Fersen verfolgt, gegen den Fluß, wo ihm James entgegentrat. Er brüllte: „Mein Boot, mein Boot!“ James forderte ihn auf, sich zu ergeben, aber er hielt eine Pistole in jeder Hand, und schwur, eher werde er sterben. Sein Sohn rief ihm zu, er solle ins Gehölz fliehen, da er ihm nicht helfen könne. Johnson suchte nun in die Wälder zu entkommen, als er sich aber den Weg verlegt sah, erklärte er sich bereit, sich zu ergeben, wenn man ihm erlauben wolle, seine Waffen seinem Sohn zu überliefern. Nach langem Hin- und Herreden übergab er seinem Sohn eine zu zwölf Schüssen eingerichtete Cochrane-Flinte und zwei große Pistolen mit gezogenen Läufen, noch immer behielt er vier Terzerole und ein großes Bowie-Messer. Doch nach einigem Zögern gab er auch diese seinem Sohn. Johnson wurde den Behörden überliefert und an Bord des unter Obrist Worth stehenden Regierungsdampfboots nach dem Gefängnisse der Grafschaft Jefferson gebracht.“

Universitäts-Sternwarte.

21. Decbr. 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	28″	4,16	— 2, 0	— 9, 8	0, 3	O.	7°	heiter
„ 9 U.	28″	4,35	— 3, 0	— 9, 8	0, 2	O.	2°	„ „
Mtg. 12 U.	28″	4,40	— 1, 4	— 7, 2	0, 4	O.	1°	„ „
Nchm. 3 U.	28″	4,20	— 1, 1	— 6, 0	0, 8	ONO.	3°	„ „
Abd. 9 U.	28″	4,10	— 1, 8	— 7, 4	0, 5	NO.	1°	„ „

Minimum — 9, 8 Maximum — 5, 8 (Temperatur) Oder + 0, 0

Redaktion E. v. Baerst und H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung Seite 2240 ist englisch Tuch mit 1 Rthlr. 5 Sgr. aufgeführt, es muß heißen: 2 Rthlr. 5 Sgr.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 22. Dezbr.: „Die Zauberflöte.“ Oper in 2 Akten, von Mozart.

Sonntag den 23. Dezbr.: 1. „Die Abentheuer auf dem Weihnachtsmarkte.“ Berliner Lokalposse in 2 A., von Adalbert v. Thale. 2. „Der Gemahl an der Wand.“ Schwank in 1 A., von Cosmar. 3. „Fröhlich.“ Musikalisches Quodlibet in 2 A. Musik von mehren Komponisten.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Barkow, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. December 1838.

Ludwig Senglier.

Todes-Anzeige.

Den heut früh 8¾ Uhr, in Folge einer Hirnentzündung erfolgten Tod unserer geliebten Tochter Maria, in dem Alter von 1 Jahr 7 Monaten 14 Tagen, zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau, den 21. Dezbr. 1838.

Kristen, Oberlandes-Ger.-Assessor.
Maria Kristen, geb. Hanel.

Dem Anonymus

zur Antwort: Sind seine Absichten rein und edel, warum im Dunkeln schleichen? — Ein aufmerksameres Durchlesen des betreffenden Zeitungs-Artikels wäre übrigens demselben sehr anzurathen.

H.

Wintergarten.

Sonnabend den 22. Decbr.: Abend-Concert während des Christmarktes; das Entree ist bekannt.

Um den Reiz des Christmarkts zu erhöhen, gewinnt jeder Eintretende, gegen Erlegung von 5 Sgr. extra, einen ansprechenden Gegenstand aus Herrn Sommerbrots schönem Lager. Es steht indeß in eines jeden freiem Willen, auf einen derartigen Gewinn zu reflektiren oder nicht, und bitte, es nicht als eine Erhöhung des Entree's anzusehen.

Kroll.

Wintergarten.

Sonntag den 23. Decbr.: letztes Konzert während des Christmarktes. Anfang 3 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 10 Sgr., das Kind 1 Sgr.

Kroll.

In Arrangements für Pianoforte etc. sind

alle existirenden Musikalien,

namentlich auch die in den Wintergarten-Concerten vorgetragenen Compositionen, und nur mit Ausnahme etwaiger Manuscripte, jederzeit vorräthig; auch sind im eigenen Verlage erschienen:

Bialecki, (J.), Wintergarten-Ball-Tänze, comp. und für das Pianoforte arrangirt. Preis 15 Sgr.

Wagner, (P.), 4 schottische Wintergarten-Ball-Tänze, f. d. Pfte. Preis 5 Sgr.

C. Weinhold,

Buch-, Musikalien- u. Kunst-Handlung

in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 53).

Adolph Hesse's

Schlesisches Choralbuch,

in neuer, durchaus verbesserter Aufl., Pr. 2 Rtl., empfehle ich allen christlichen Familien zu einer nützlichen und würdigen Festgabe

Carl Weinhold,
Albrechts-Straße Nr. 53.

Den geehrten Mitgliedern des Steinauer landwirthschaftlichen Vereins zeige ich ergebenst an, daß die nächsten Zusammenkünfte am 31sten Januar, 28sten Februar, 28sten März und 25sten April stattfinden.

Steinau a/O., den 18. Dezbr. 1838.

Graf Hoverden.

Zu dem am 27. Januar in Steinau a/O. stattfindenden Balle werden die geehrten Theilnehmer ergebenst eingeladen von den

Entrepreneurs.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so bitte ich, Niemandem etwas auf meinen Namen zu borgen.

Breslau, den 21. Dezember 1838.

J. M. Fischer.

Das Verzeichniß der Bücher, welches beim Antiquar Schlesinger, Kupferschmiedestraße Nr. 31 gratis verabfolgt wird, enthält Werke aus allen Fächern der Litteratur zu äußerst niedrigen Preisen.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau sind so eben nachstehende, zu

Fest-Geschenken vorzüglich geeignete,

neue Musikalien

erschienen:

Variations

sur l'air allemand:

„Dein ist mein Herz“,

de Fr. Curschmann. Preis 10 Sgr.

Zwölf Uebungen

für die Violine, componirt und seinen fleissigen Schülern gewidmet von

Moritz Schön,

Orchesterdirector am Theater zu Breslau. 1s Heft. 17½ Sgr.

Vier Lieder:

1) Lied des Gärtners. 2) Wiegenlied. 3) Bild. 4) Heimfahrt.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von

Eduard Tauwitz.

Op. 10. 12½ Sgr.

Trost.

Gedicht von E. Ferrand. Für eine Singstimme mit Pianoforte- und Hornbegleitung componirt von

Eduard Tauwitz.

Op. 14. 7½ Sgr.

Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Haupt-Agentur Loßwitz, bei welcher unterzeichnetes Dominium versichert war, hat selbigem bei dem am 6. Oktober betroffenen sehr bedeutenden Brand-Unglück nicht nur prompte und richtige Entschädigung gewährt, sondern auch einen irrthümlich angegebenen Theil des Versicherten, nach genauer Prüfung des Sachverhältnisses, ebenfalls berücksichtigt. Welches gerechte Verfahren ich mich verpflichtet halte, öffentlich anzuerkennen.

Dominium Töppliwoda, den 20. Dez. 1838.

Der Wirthschafts-Inspektor Grande.

Anzeiger LXIII. des Antiquar Ernst, enth.: über 600 Bücher, aus allen Fächern der Wissenschaft und Kunst, besonders auch mehre alte Kupferwerke, zu sehr erniedrigten Preisen, wird gratis verabfolgt; Kupferschmiedestraße Nr. 37, in der goldnen Granate.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Beachtenswerthe Anzeige
für
Aerzte, Physiker und Apotheker.

Im Verlage der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben:

Handbuch
der
pharmaceutisch-chemischen Praxis.
Zweiter Theil,
enthaltend:
die Anleitung zur Erkennung und Prüfung der chemischen Heilmittel und Gifte nach ihren Eigenschaften.
Von Ad. Duflos.

Erste Hälfte. Geh. Preis 1 Rtlr.

Die zweite Hälfte, der Schluß des Ganzen, erscheint zuverlässig im nächsten Januar.

Gleichzeitig wird einer geneigten Beachtung empfohlen:

Verzeichniß pharmaceutisch-chemischer Bücher,
welche seit 1750 bis zur Mitte des Jahres 1837 in Deutschland erschienen und in der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau theils gleich vorräthig, theils auf Bestellung in der kürzesten Zeit zu haben sind. Geh. Preis 11½ Sgr.

Im Literatur-Comptoir in Stuttgart erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Pleß bei Ferdiand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

Der Unabhängigkeits-Kampf
der
spanisch-amerikanischen Colonien.
Dargestellt von
Dr. Franz Kottenkamp.

Zugleich Supplement-Band zu Ernst Münch's allgemeiner Geschichte der neuesten Zeit, in 7 Bänden.

Geh. Preis: 1 Rthl. 21 Sgr. preuß.

GRATIS

für die Käufer der so eben ausgegebenen, neuen, wohlfeilen Ausgabe von Münch's Geschichte der neuesten Zeit in 7 Bänden, à 1 Thlr. preuß.; dieselben erhalten ferner gratis den bereits im vorigen Jahre erschienenen Supplement-Band von Dr. Kottenkamp (Preis 1 Thlr. 6 Sgr.) — zusammen also eine Prämie im Werthe von 3 Thlr. 3 Gr. preuß.

Die Verhältnisse der spanisch-amerikanischen Colonieen, noch in Deutschland fast gar nicht bekannt, und doch so wichtig, daß sie selbst auf die Entwickelung europäischer Zustände oft den unmittelbarsten Einfluß übten, sind darin in einer Weise geschildert, wie sie nur aus einem gründlichen und mühsamen Quellenstudium, aus einer genauen Kenntniß der europäischen Geschichte der letzten drei Jahrhunderte, und aus jener ruhigen vorurtheilsfreien Anschauung der Thatsachen hervorgehen konnte, welche die erste und schönste Eigenschaft jedes Historikers sein muß.

In der Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß (Breslau, am Markt Nr. 47) ist zu haben:

Leischners Zauberkunst aller Zeiten und Nationen, namentlich des ägyptischen Alterthums und des 19ten Jahrhunderts. Enthaltend die enthüllten Geheimnisse der ägyptischen Wahrsager, der Orakel, der Bauchrednerei, Telegraphie, Cartomancie in 280 ausgewählt schönen, belustigenden und belehrenden Kunststücken aus der Physik, Chemie, Optik, Mathematik, Arithmetik und Experimentirkunst. Nach Philadelphia, Bosko, Petorelli, Comte und Andern. Mit 1 Titelkupfer und 111 Abbilddungen. Vierte sehr verbesserte und mit Kunststücken verm. Auflage. gr. 12. 22½ Sgr.

Urtheile öffentlicher Blätter. Leipziger Litztg. 1831. Nr. 205: „Dieses Buch enthält vieles Nützliche und angenehm Unterhaltende. Besonders zu empfehlen ist seine Anleitung zu natürlichen Zaubereien. Unter den chemischen Zauberkünsten befinden sich viele interessante Belehrungen und überaschende Kunststücke.“ — Die Hebe 1831 Nr. 107 sagt: „von diesem Buche läßt sich rühmen, was man nur von wenigen behaupten kann, daß nämlich der Inhalt mehr bietet, als man dem Titel nach erwarten darf. Es wird in Gesellschaften und Familienkreisen mannigfach abwechselnde Unterhaltung gewähren und alle Langeweile wegzaubern.“ Die Nürnb. Handl.-Ztg. 1831 Nr. 33 findet den Inhalt so höchst anziehend und wichtig, daß sie drei volle Stücke derselben mit Auszügen daraus anfüllt. — v. Gersdorffs Repertor. 1834. II. 2 sagt: „Da hier eine so große Menge von zur Taschenspielerei gehörigen Kunststücken gelehrt wird, nachdem über die geheimen Wissenschaften so vieles Historisch-Merkwürdige vorausgeschickt und aus der Physik, Chemie rc. so viel mitgetheilt worden ist, um viele Experimente gehörig durchschauen zu können, so kann diese neue Auflage als Beweis gelten, wie sie ihren Zweck, zur Belehrung und Unterhaltung beizutragen, nicht verfehlt hat. Die Abbildungen sind recht nett.“

Neue Spiele
für jedes Alter,
in namhafter Auswahl vorräthig bei
Ferdinand Hirt,
Breslau, am Markt Nr. 47.

Als passendes
Weihnachts- u. Neujahrsgeschenk
empfehlen wir
Leopold Schefers
Laienbrevier,
das sich nun schon in der zweiten Auflage des allgemeinen Beifalls erfreut. Preis 2½ Rtl. Velinpapier. Geh

Vorräthig bei Mox & Komp. und Ferdinand Hirt in Breslau (am Markt Nr. 47), bei Prausnitz und Reißner in Glogau.

Veit & Comp.

In der Buchhandlung von Ferd. Hirt in Breslau und Pleß (Breslau, am Markt Nr. 47) ist zu haben:

Fr. W. Huth's
(Gräfl. Stolb. Roßl. Haushofmeister),
Handbuch der Kochkunst,
sowohl für Feinzüngler, als für bürgerliche Haushaltungen. Zweite stark vermehrte und verb. Aufl. Nebst Abbildungen verschiedener Speisetafeln und einem ganz umgearbeiteten Register. 8. 25 Sgr.

Obschon die Zahl der Kochbücher Legio ist, so ist doch das vorstehende nicht übersehen, sondern, wie die gegenwärtige neue Auflage beweist, in seinem Werthe erkannt worden. Dieser stützt sich nicht allein auf eine vieljährige große eigene Praxis, die zu unterscheiden lehrte, welches die besten Proceduren und Recepte sind, sondern ganz besonders auf die Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit, womit darin Alles erwogen, versucht und erprobt ist, so daß man sich allen Vorschriften ruhig und sicher anvertrauen kann, ohne auch nur bei einer ein Mißlingen befürchten zu müssen. Dieser große Vorzug wurde auch bereits durch die Jen. Litztg, 1827, Nr. 57, mit Lob anerkannt und dabei bemerkt: „Dieses Kochbuch ist sehr gut, zuverlässig und brauchbar, da es sich durch Vollständigkeit und Deutlickeit auszeichnet, das gehörige und richtige Maaß wie die Zubereitung überall genau bestimmt und dabei auch die Forderungen des deutschen Geldbeutels berücksichtigt. Auch ist es eins der wohlfeilsten, denn es zählt 29 Druckbögen oder 456 Seiten.

Unentgeldlich
für Alle, die aus dem Gesammtgebiet der in- und ausländischen Literatur die Wahl eines passenden Geschenks für die nahende Weihnachts- und Neujahrszeit treffen wollen, ist unter dem Titel:

Handbibliothek gebildeter Stände

ein vollständiges Verzeichniss zu haben, welches bisher getrennt in Nr. 284, 288 und 289 den Lesern dieser Zeitung mitgetheilt wurde.

Breslau, im Decbr. 1838.

Buchhandlung Ferd. Hirt.

Anzeige.

Um den vielen auswärtigen Anfragen wegen der Edelsteinkabinetchen zu begegnen, bemerke ich, daß dieselben zu 12 verschiedenen Preisen zu haben sind, als Nr. 0. zu 100 Rtlr., 1. zu 75 Rtlr., 2. zu 60 Rtlr., 3. zu 50 Rtlr., 4. zu 40 Rtlr., 5. zu 30 Rtlr., 6. zu 25 Rtlr., 7. zu 20 Rtlr., 8. zu 15 Rtlr., 9. zu 12 Rtlr., 10. zu 9 Rtlr. und 11 zu 6 Rtlr., welche ich jetzt, um damit zu räumen, für den halben Preis losschlage. Bei jedem Kabinetchen befindet sich ein gedrucktes Büchel mit mineralogischer Beschreibung und Lithographie zur Belehrung für die Jugend und Erwachsene. Blos die Größe der Steine bestimmt den höhern Werth. Auch Sonntag den 23. Dezember c. wird der Verkauf von den angezeigten Jouvelier-Waaren in der Stadt Berlin fortgesetzt.

Carl Böttiger.

In unserm Verlage erscheint auch für das Jahr 1839:

die
Juristische Wochenschrift
für
die Preußischen Staaten.
Mit Genehmigung Ihrer Exzellenzien der Herren Justizminister herausgegeben von
F. S. A. Hinschius
Königl. Kammergerichts-Assessor und Mitgliede des Königlichen literarischen Sachverständigen-Vereins.

Fünfter Jahrgang.

Die Rubriken dieser Zeitschrift sind folgende: I. Abhandlungen. — II. Präjudizien und Rechts-Bestimmungen Preußischer Gerichtshöfe, besonders des Königl. Geh. Ober-Tribunals. — III. Gesetzgebung. — IV. Reskripte des Königl. Justiz-Ministeriums, welche stets gleich nach ihrem Erscheinen mitgetheilt werden. — V. Organisation des Justizwesens und Ressort-Verhältnisse. — VI. Personal-Veränderungen bei den Preußischen Justiz-Behörden. — VII. Rezensionen und kritische Anzeigen.

Die Wochenschrift erfreut sich der wohlwollenden Unterstützung des Königl. Hohen Justizministeriums und vieler angesehener Juristen durch Mittheilung schätzbarer Materialien; durch Einsendung eigener Beiträge aber haben dem Herausgeber bisher ihre gütige Mitwirkung geschenkt: die Herren Ober-Landesgerichts-Assessor Arndts in Paderborn, Dr. G. A. Bielitz in Naumburg, Geheimer Finanz- und vortragender Rath im Königl. Finanz-Ministerium Dr. Bornemann in Berlin, Justiz-Commissarius Büsching in Rathenow, Justizrath Christiani in Königsberg, Ober-Landesgerichts-Assessor Dieterici in Hanover, Justiz-Commissarius Fischer in Neisse, Ober-Landesgerichts-Rath und Land- und Stadtgerichts-Direktor Fuchs in Oppeln, Ober-Landesgerichts-Assessor Funk in Magdeburg, Professor Dr. Gärtner in Bonn, Professor Dr. Gaupp in Breslau, Justiz-Commissarius Gerlach in Sagan, Ober-Landesgerichts-Rath Geyert in Posen, Kreis-Justizrath Giese in Kreutzburg, Geheimer Ober-Justiz- und vortragender Rath im Königl. Justiz-Ministerium Dr. Göschel in Berlin, Justiz-Commissarius Goetsch in Kolberg, Justizrath Gräff in Breslau, Regierungs-Rath und Justiz-Commissarius Hänisch in Kolberg, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Dr. v. d. Hagen in Hamm, Professor Dr. Homeyer hierselbst, Justiz-Commissarius Hilliges in Neumarkt, Stadtgerichts-Rath Dr. Jacobi in Berlin, Kammergerichts-Assessor und Justiz-Amtmann Jung in Neustadt a. d. D., Ober-Landesgerichts-Rath Jungmeister in Naumburg, Justiz-Commissarius Jungwirth in Wanzleben, Land- und Stadtrichter Kähne in Schönfließ, Criminalrath und Justiz-Commissarius Kayser in Naumburg, Ober-Landesgerichts-Vice-Präsident Kaupisch in Paderborn, Justiz-Commissarius Koehl in Essen, Ober-Landesgerichts-Rath und Landgerichts-Director Koch in Halle, Ober-Landesgerichts-Rath Korb in Breslau, Land- und Stadtgerichts-Director König in Görlitz, Ober-Landesgerichts-Assessor v. Kräwel in Naumburg, Ober-Landesgerichts-Rath Leman in Marienwerder, Landgerichts-Assessor Lindau in Magdeburg Ober-Landesgerichts-Rath Dr. Loewenberg in Berlin, Justiz-Commissarius Löper in Magdeburg, Ober-Appellationsgerichts-Rath Meyer in Posen, Geheimer Justiz- und vortragender Rath im Königl. Justiz-Ministerium Dr. von Müller in Berlin, Landgerichts-Direktor Odebrecht in Berlin, Kammergerichts-Assessor Odenheimer in Posen, Stadtgerichts-Rath Pape in Memel, Ober-Landesgerichts-Rath Dr. Pinder in Naumburg, Ober-Landesgerichts-Assessor Plathner in Breslau, Ober-Landesgerichts-Assessor Roeren in Hövestadt, Ober-Landesgerichts-Rath von Rönne in Breslau, Ober-Landesgerichts-Rath Schweers in Münster, Ober-Landesgerichts-Assessor Schmidt in Loitz, Geheimer Ober-Tribunals-Rath Scholz in Berlin, Kreis-Justizrath Schwark in Schwitz, Tribunals-Rath und Professor Dr. Schweikart in Königsberg, Geheimer Ober-Justiz-, Revisions- und vortragender Rath im Königlichen Justiz-Ministerium Dr. Simon in Berlin, Kammergerichts-Assessor Simon in Frankfurt, Justizrath Dr. Sommer in Arnsberg, Oberlandes-Gerichts-Assessor Strohn in Breslau, Criminal-Direktor Temme in Greifswald, Justiz-Commissarius Thöne in Petershagen, Oberlandes-Gerichts-Rath und Fürstenthums-Gerichts-Director Wenzel in Neisse, Oberlandesgerichts-Assessor Wilke in Kottbus, Professor Dr. Karl Witte in Halle, Kam-

mergerichts-Assessor Wollheim in Driesen und mehrere Andere. Preis des Jahrgangs 4 Thlr., wofür diese Zeitschrift durch alle löbliche Buchhandlungen und Postämter zu beziehen ist und den hiesigen Herren Abbonnenten ins Haus gesandt wird.

Berlin, im Dezember 1838.

Jonas Verlags-Buchhandlung.

In Breslau zu beziehen durch G. P. Aderholz, Hirt, Max & Komp., Schulz und Komp., Neubourg, so wie durch sämmtliche übrigen schlesischen Buchhandlungen.

In der M. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Neue 5te verbesserte Auflage von

Königsdorfer, Martin (Geistl. Rath, Dekan 2c.)

Katholische Christenlehren.

Nach dem Schulkatechismus bearbeitet und seiner Gemeinde vorgetragen.

1838. 2 Bde. 8. 2 Fl. 30 Kr. oder 1 Rtlr. 20 Sgr.

Martin Königsdorfers kath. Christenlehren haben unter allen den vielen Werken des beliebten Volkspredigers stets den größten Absatz im katholischen Deutschlande gefunden. Da die 4te Auflage längerer Zeit gänzlich fehlte, so machen wir besonders die Priesterseminare und alle Religionslehrer auf diese schön gedruckte verbesserte 5te Auflage aufmerksam.

Die beiden hochw. bischfl. Ordinariate zu Augsburg und Eichstädt empfehlen dieses Werk in ihren Approbationen gleichmäßig mit folgenden Worten: „Diese katholischen Christenlehren enthalten alle „erforderlichen Begriffe in sich, dem gemeinen Volke „nützlich zu werden; die Ordnung des Lehrunter„richts ist nach dem Schulkatechismus gewählt: die „Glaubensgegenstände sind vollständig, der Vor„trag ist populär, deutlich und den Bedürfnissen „jedes Standes angemessen, sie sind daher nicht „nur der Empfehlung für junge Geistliche und „Volkslehrer, sondern auch des Wunsches aller„dings würdig, daß sie sich in recht vielen Händen „und Haushaltungen um so mehr befinden und „gelesen werden möchten, je gewisser die heil. ka„thol. Religion daraus gründlich erlernt, und der„selben gemäß gelebet werden würde."

Carl Cranz,

Kunst- u. Musikalienhändler in Breslau

(Ohlauer Strasse),

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von Musikalien, besonders zu nützlichen und angenehmen

Weihnachtsgeschenken,

und verspricht die schnellste und beste Ausführung jeder ihm zu machenden Bestellung.

☞ Wie in früheren Jahren mache ich auch bei dieser Gelegenheit ein resp. Publikum auf das nützlichste aller musikalischen Weihnachts-Geschenke aufmerksam. welches darin besteht, Quittungen für die jährliche oder halbjährliche Benutzung meines Musikalien-Leih-Institutes auf die Dauer obiger Zeit von Weihnachten ab zu verschenken. Ich erlaube mir besonders, diese Art von Geschenken deshalb bestens zu empfehlen, weil auf diese Weise durchaus kein Missgriff in der Auswahl gemacht werden kann.

Breslau, im December 1838.

Carl Cranz.

Bei Graß, Barth und Komp. in Breslau erschien vor Kurzem und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. L. Wachler's

Lehrbuch der Geschichte

zum Gebrauche in höheren Unterrichts-Anstalten.

Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. 1838. Gr. 8. Preis $1\frac{1}{2}$ Rtlr.

Außer den vielen Veränderungen, Berichtigungen und Zusätzen, mit denen der treffliche, jüngst verewigte Verfasser diese seine letzte literarische Arbeit bereicherte, ist auch die Geschichte bis zu Ende des Jahres 1837 fortgeführt worden; und wird sonach dieses Werk als eines der gediegensten seiner Art mit Ueberzeugung von Neuem empfohlen.

Anzeige für Volksschulen.

In der unterzeichneten Verlags-Buchhandlung findet man wieder vorräthig:

Rauche, M., (Rektor der höhern Bürgerschule in Jauer) Leitfaden für den Unterricht in der Geschichte des preußischen Vaterlandes. Für Volksschulen. 8. geh. 4 Sgr. 6 Pf.

Graß, Barth und Komp. in Breslau.

Literarische Anzeige.

Bei Graß, Barth und Komp. in Breslau ist (in Commission) jüngst erschienen:

Lachmann, Dr. H. K., die spartanische Staatsverfassung in ihrer Entwickelung und ihrem Verfalle. Mit einer Einleitung über die Anfänge der griechischen Geschichte und einer Beilage über die Epochen des Eratosthenes und Apollodoros, von der Zerstörung Troja's bis zur ersten Olympiade. gr. 8. Preis 1 Rtl. 10 Sgr.

Wohlfeile Schullieder.

Bei Graß, Barth und Komp. in Breslau sind (in Commission), doch nur für nachstehende Netto-Preise, zu haben:

Krause, F. W. (Kantor in Köslin), Zwei- und dreistimmige Schullieder. Erstes Heft, 32 der ausgezeichnetsten Lieder enthaltend. quer 8. geheftet à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

— — Derselben Sammlung zweites Heft, enthaltend 17 Lieder, quer 8. geheftet à $1\frac{1}{4}$ Sgr.

— — Derselben Sammlung drittes Heft, 14 dergl. enthaltend, quer 8. geh. à $1\frac{1}{4}$ Sgr.

— — Hundert einstimmig gesetzte Choral-Melodien. 8. geh. à 4 Sgr.

☞ Sämmtliche Piecen im Violinschlüssel.

Eine Partie Jugendschriften

habe ich von einem Magdeburger Hause in Kommission erhalten, und kann solche auffallend billig zur Zeit verkaufen.

Eduard Groß,

Comptoir am Neumarkt Nr. 38.

Verkauf.

In Folge Beschlusses soll das der hiesigen Stadtgemeine gehörige, am Breslauer Thore hieselbst belegene Schießhaus, in welchem die Schank- und Tanzbefugniß ausgeübt wird, so wie der daran gelegene Garten mit Kegelbahn, Hofraum und Stallung, um deshalb meistbietend verkauft werden, weil sich aus dem Verkauf desselben ein größerer Nutzen als aus der Verpachtung erwarten läßt.

Hierzu ist ein Termin auf den 23. Jan. k. J. Vormittags 11 Uhr in dem rathhäuslichen Sessions-Zimmer anberaumt worden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Die Bedingungen sind in unserer Kanzlei einzusehen.

Neumarkt, den 18. Dezember 1838.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Nachdem die zwischen den hiesigen Kaufleuten William O'Brien und Ferdinand Schönborn seit dem 9. März 1820 unter der Firma „O'Brien et Schönborn" zum Betriebe einer englischen Wollspinnerei bestandene Societät nach dem Tode des William O'Brien zu Johanni 1836 aufgelöst worden, werden die unbekannten Gläubiger der aufgelösten Firma, auf den Antrag der Vormünder der minorennen Erben des William O'Brien, namentlich des Friedr. Wilh. Philipp O'Brien und des Georg Wilhelm, Clara Dorothea und Emma Isabella Geschwister Offermann hierdurch aufgerufen, ihre Forderungen an die aufgelöste Societät binnen achtzehn Monaten, und spätestens in dem auf

den 18. April 1840,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Schmidt in unserm Gerichtslokal anberaumten Termine bei uns anzumelden. Diejenigen, welche sich bis dahin nicht melden, können sich demnächst an die William O'Brienschen Erben, und für das, was aus dem Geschäft wirklich in die Handlung gekommen ist und nur nach Verhältniß des von den gedachten Erben an der aufgehobenen Societät gehabten Antheils halten, werden dabei auch für schuldig geachtet werden, die geschehene Verwendung der gegebenen Gelder oder Waaren in die Handlung nachzuweisen, und solche Umstände beizubringen, woraus erhellt, daß sie das gegenwärtige Aufgebot zu erfahren keine Gelegenheit gehabt.

Grünberg, den 4. August 1838.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Aufforderung.

Nachstehende Erbberechtigte zum Kaiserlich Russischen St. Georgen-Orden fünfter Klasse der sechsten Artillerie-Brigade:

1) Unterofficier Samuel Brendel, der ehemaligen reitenden Batterie Nr. 7, jetzigen zweiten reitenden Kompagnie, unterm 20. Oktober 1820 entlassen,
2) Unterofficier Conrad Etzel, der ehemaligen reitenden Batterie Nr. 7, jetzigen zweiten reitenden Kompagnie, unterm 1. Januar 1814 entlassen,
3) Unterofficier Daniel Luck, der ehemaligen reitenden Batterie Nr. 9, jetzigen ersten reitenden Kompagnie, unterm 21. Mai 1817 an das damalige Garnison-Bataillon Nr. 22 abgegeben,

welche diesen Orden, in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 10. April c., nunmehr erhalten sollen, den sorgfältigsten Nachforschungen ungeachtet jedoch nicht ermittelt worden, werden hierdurch aufgefordert, den Erbberechtigungsschein und ein Führungs-Attest ihrer vorgesetzten Behörde innerhalb drei Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung an, der Brigade einzusenden.

Breslau, den 20. December 1838.

Königliche sechste Artillerie-Brigade.

v. Schramm,

Oberst-Lieutenant und Brigadier.

Ausgeschlossene Güter-Gemeinschaft.

Von unterzeichnetem Königlichen Land- und Stadt-Gericht wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bei demselben bevormundet gewesene Selma, geborne Teichert, verehlichte Wirthschafts-Inspektor Heimburger zu Bankau, bei ihrer Majorennität den Eintritt der an ihrem Wohnorte observanzmäßig geltenden Gütergemeinschaft gerichtlich ausgeschlossen hat.

Creuzburg, den 27. November 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 30. v. M. ist ein Mann auf der Hirschgasse hierselbst plötzlich verstorben. Derselbe war von mittlerer Figur, zwar stark, jedoch sehr abgezehrt, einige 60 Jahre alt, sein Gesicht länglich und hager, der Kopf mit langen dunkelbraunen, jedoch schon ins Graue fallenden Haaren bewachsen. Die Kleidung bestand aus einem ganz alten abgetragenen, dunkelblauen Ueberrock, dergleichen schlechten grautuchenen Beinkleidern, einer alten schwarztuchenen Weste mit blau leinenem Futter, einer schmutzigen leinwandnen Unterweste, zweinäthigen langen Stiefeln, einem alten leinenen Hemde, einem grünen, schwarzgestreiften Halstuche und einem völlig werthlosen alten Hute.

Wer über den Namen und andere persönliche Verhältnisse des Verstorbenen Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, uns diese schriftlich mitzutheilen, oder in unserem Verhörzimmer Nr. 6 zu Protokoll anzuzeigen.

Breslau, den 5. Dezbr. 1838.

Das Königl. Inquisitoriat.

Warnung.

Hierdurch warne ich Jedermann, weder auf meinen, noch auf meiner Frau Namen, Jemandem Etwas zu borgen, da ich dergleichen Schulden nicht bezahlen werde.

Breslau, den 20. Decbr. 1838.

Kaschner, Getreidehändler.

Feine Damen-Sachen

sind bei Hübner & Sohn Ring 32, eine Tr. in folgender Art zu haben:

1 Löffelkörbchen $2\frac{5}{6}$ Rtlr.; ein reich vergoldetes Damen-Arbeitskästchen 6 Rthlr.; eine Glockenschnur 1 u. 4 Rtlr.; Ruhekissen à $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$, 7 Rtlr.; ein Visitenkartentäschchen, auch Notizbuch 1 Rtlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr.; ein Caminschirm 6 Rtlr.; Börsen 20 Sgr., $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$, $2\frac{2}{3}$ Rtlr.; eine Jagdtasche $4\frac{1}{2}$ und 10 Rtlr.; ein Jagdstuhl 2 Rtlr.; Damentaschen 1, $1\frac{5}{6}$, $2\frac{1}{3}$, $4\frac{1}{2}$ Rtlr.; Notizbücher $1\frac{5}{6}$, $2\frac{1}{2}$ Rtlr.; Rauchtabakstaschen $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$ Rtlr.; ein Paar Tragbänder auf Gold-Gace 3 Rtlr.; ein Paar dergl. Atlas u. gestickt, 10 Rtlr.; lange Perl-Uhrschnüre 5, $7\frac{1}{2}$ u. 10 Sgr.; ein sehr schöner Teppich, 7 Ellen von außen im Viereck, mit einer 7 Ellen langen Borte, 11 Rtlr.

Kommt, seht und staunt!
Noch nicht dagewesen!

Ein Billard? wie? so hör' ich Viele fragen,
Ja, ja, geschätzte Freunde! edle Herrn!
Bestreben will ich mich, daß Alle sagen:
„Für seine Gäste thut doch Sabisch gern,
„Was nur in seiner Macht und Kräften steht,
„Daß es bei ihm uns Allen wohlergeht!"
So ist es auch! das ist mein stetes Streben,
Den schönen Kreis, gesellig zu beleben.
Hat man genug geschnitten und gemacht,
Wirft man die Queu's zufrieden in die Ecken,
Ein guter Imbiß wird herbeigebracht,
Nach der Motion wird doppelt gut es schmecken,
Seht! Speisen aller Art! Getränke warm und frisch,
Ihr dürft nur winken, wünschen und befehlen,
Bringt man sogleich gehorsam auf den Tisch;
Es soll und wird Euch nie an etwas fehlen.
Euch dies zu melden ist's die höchste Zeit,
Ja, fast zu spät wär' der Avis gekommen,
Schon Sonntag ward das Billard eingeweiht,
Drum bitte ich, sobald ihr es vernommen,
Stellt Euch recht fleißig und recht zahlreich ein;
Ihr werdet immer höchst willkommen sein.

C. Sabisch, Reusche Str. Nr. 60.

Neusilber-Waaren.
Eßlöffel, à 7½ Sgr.; Theelöffel, à 4, 4½, 5 Sgr., Suppenkellen, à 1, 1⅙, 1½ Thlr.; Sporen zum Anschrauben, à Paar 10 Sgr.; Tanzsporen, à Paar 10 Sgr.; Sporen zum Anschnallen, 25, 35 Sgr.

Schwarzwalder Wand-Uhren, in sehr verschiedenen Größen, von 1 Thlr. 25 Sgr. an.

Die feinsten lackirten Waaren, reich mit Gold verzierte Thee- oder Kaffeebretter, à 7½, 10, 15, 25 Sgr.; reich mit Gold verzierte Lichtscheerbretter, à 2½ Sgr.; Tafelleuchter, à 6 Sgr.; Zuckerdosen von 2 Sgr. an; Federscheiden, à 3½, 4 Sgr.; Strickscheiden, 2½ Sgr.; Brod- oder Fruchtkörbchen, à 10, 12½, 15, 20 Sgr.; Spucknäpfe, à 10, 12½ Sgr.; Wachsstockbüchsen, à 4, 5, 6, 7½ Sgr.; Lichtendsparer, 1¼ Sgr.; Lichtrosen, à ¼ Sgr.; reich mit Gold verzierte Schreibzeuge, à 10 Sgr.; Schreibzeuge mit chines. Malerei, 12½ Sgr. Sparbüchsen, à 6 Sgr.; Tabakskasten, 1⅙ Thlr.; Rauchtabaksdosen, 12½ Sgr.; Thür- und Klingelschilder, à 5, 7½, 10 Sgr.

Arbeitslampen à 15, 16 Sgr.
Arbeitslampen mit weißen Glas-Glocken und Cylinder, à 1, 1⅙, 1⅓, 2 Thlr.,
dies Alles und noch sehr vieles Andere zu solchen äußerst billigen Preisen bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Billiges Weihnachts-Geschenk.
Ich habe eine Partie sehr gute feine
Cigarren
in Kistchen zu 100, 50 und 25 Stück, elegant und sauber verpacken lassen, so daß solche als ein recht billiges und passendes Weihnachts-Geschenk zu empfehlen sind.

M. Schlochow,
Albrechtsstraße Nr. 24, neben der Post.

Aechten Jamaika-Rum und Arak de Goa
empfiehlt zur geneigten Abnahme ergebenst:
P. L. Oppler, Karlsplatz Nr. 1.

Aechte Straßburger Gänseleber-Pasteten sind zu bekommen in der Wein-Niederlage am Theater, Ohlauer Straße Nr. 35.

☞ Zum Fest empfiehlt, **in Commission habend: Doppel-Bischof- u. Cardinal-Extract, in Flaschen à 4 u. 7½ Sgr., so wie auch alten Rhein-, Franz- u. Rothwein, pr. Fl. 15 Sgr., nebst ächtem Arak de Goa, pr. Fl. 20 Sgr.**

August Hertzog,
Schweidnitzer Str. Nr. 5.

Fruchtschaalen,
Frucht- und Dessert-Teller in Porzellan, Glas und Hydrolith, empfiehlt:
F. Pupke,
Naschmarkt Nr. 45, 1 Stiege hoch.

Wollene, baumwollene Unterjacken u. Beinkleider,
in jeder beliebigen Größe, so wie die neuesten
Pariser Cravatten, Shlipse und Jaromirs
empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Die Mode-Waaren-Handlung für Herren des
Louis Pick,
Ohlauer Straße, goldene Krone, nahe am Ringe.

Eine Partie moderner Stutzuhren, wofür Garantie geleistet wird, offerirt zum Selbstkosten-Preise; auch werden alle Arten Uhren billig und gut reparirt bei Riener, Uhrmacher, Schmiedebrücke Nr. 22.

Spermaceti- und Palmwachs-Lichte,
die wegen ihrer angenehmen Eigenschaften beliebt und vorzüglich beifällige Anerkennung finden, da solche in mehrfacher Hinsicht sich auszeichnen und vortheilhaft erweisen, sind wieder angekommen. Auch haben wir von dieser Fabrik sehr schöne Wachslichte erhalten, und empfehlen solche unter Zusicherung stets civiler Preise einer gütigen Beachtung.

Kleine bunte Stearin-Lichte für Kinder verkaufen wir das Dtzd. mit 7½ Sgr.
H. Klosse & Wittek,
Elisabethstr. Nr. 13. im gold. Elephanten.

Offerte.
Arac de Goa,
die Original-Flasche 1 Rthlr.
Feinster Jamaica-Rum,
in Flaschen à 20, 15 u. 12 Sgr.
Jamaica-Rum,
in Flaschen, à 10 und 8 Sgr.
Punsch- und Grogg-Essenz,
vom feinsten Jamaika-Rum, die ganze Flasche 20 Sgr., die halbe Fl. 10 Sgr.
Feinster Bischof,
die Flasche 15 Sgr.; ebenso empfehle ich meine
Ungar-, Roth- u. Rheinweine,
in Flaschen und einzeln.
C. G. Felsmann,
Ohlauer Str., Königs-Ecke Nr. 55.

Ergiebige
beste Gebirgs-Butter,
in Eim. zu 6 u. 12 Qrt. billigst, (1 Pfd. 5 Sgr.), beste Sardellen, d. Pfd. 5½ Sgr., gebackene Birnen u. Pflaumen, d. Pfd. 1½ Sgr., Bischof-Essenz, d. Fl. 2½ Sgr.,
feinen Madera, d. Fl. 15 Sgr.,
franz. Wein, d. Fl. 7½, 10, 12½ Sgr. Rothwein, d. Fl. 7½, 10, 12½ Sgr.
F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.

Binden für Knaben, von 5 Sgr. an, sind in größter Auswahl vorräthig in der Haupt-Binden-Fabrik
Ring Nr. 17,
der Hauptwache gegenüber.

Die nachstehend genannten Herren, welche früher mit mir in Geschäfts-Verbindung standen, werden hiermit ersucht, mir ihren derzeitigen Aufenthalt anzuzeigen.

Leopold Bornitz, vormals Kandidat der Medizin.
Adolph Schilling, vormals Kandidat der Theologie.
Clemens von Wilkonsky, vormals Kandidat der Rechte.
Carl Briemer, vormals Kandidat der Philologie.
Pondel, vormals Kandidat der Theologie.
Gustav Gerst, vormals Referendar.
Adolph Brachvogel, vormals Assistent.
Carl Nitschke, Bildhauer.
Goldheim, Maler.
Enge, Wirthschafts-Beamter.
Dener, desgl.
Oldekop, Handlungs-Commis.
Hoffmann, desgl.
Prager, jüdisch. desgl.
Kornekker, jüd., desgl.

Breslau, den 21. Decbr. 1838.
A. Danner,
Schneidermeister, Ring Nr. 33.

Nicht zu übersehen
Meine Bauden stehen diesen Christmarkt auf dem Paradeplatz, der Conditorei des Herrn Barth gegenüber und auf dem Naschmarkt.
H. Franke, Canditor und Pfefferküchler am Sandthor.

Ein Mahagoni-Ofenschirm
steht für den billigen aber festen Preis von 4 Rtl. 15 Sgr. zum Verkauf beim Tapezierer Kugler, Stockgasse in 3 Engeln.

Trüffel-Wurst, Sardellen-Wurst und Schmor-Wurst
empfiehlt Fr. Göbel,
Albrechtsstraße Stadt Rom.

Sauerkraut
in Weinfässer reinlichst eingelegt und von vorzüglichster Güte, ist fortwährend im Ganzen und einzeln zu haben:
in der neuen Gräupnerei bei **Groß,**
Oderstraße Nr. 26.

Eine tragbare Gaslampe
von Messing steht sehr billig zu verkaufen im Gewölbe Elisabethstraße Nr. 4.

Reißzeuge
jeder Art, Barometer und Thermometer, feine Brillen und Lorgnetten, empfiehlt:
A. W. Jäkel, Mechanikus,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Die feinsten Eisengußwaaren,
aus der Königlichen Eisengießerei bei Gleiwitz, und Gleiwitzer eiserne Koch- und Bratgeschirre mit neuer dauerhafter Emaille, sind äußerst billig zu haben bei
Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein meublirtes Zimmer,
nicht weit vom Theater, ist zu vermiethen, und zu erfragen Ohlauer Straße Nr. 24.

Mit modernen Herren-Tanzschuhen empfiehlt sich: A. Böse, Schuhmacher, Bischofs-Straße Nr. 9, im goldnen Schwertfisch.

Die ächten Müllerdosen,
wegen ihrer außerordentlichen Dauer und Schönheit, nach dem Namen ihres Verfertigers — Müller — Müllerdosen genannt, sind à 15, 20, 25 Sgr., und mit Gemälden etwas höher, aber auch äußerst billig zu haben bei
Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Die Wein-Niederlage am Theater, Ohlauer Straße Nr. 35, verkauft nachstehende gute Tischweine zu folgenden billigen Preisen:
französische weiße und rothe, à 9 Gr., 10 und 12 Gr. ꝛc.
Rheinwein à 15 Sgr.
Abgelegenen herben Ungar à 14 Sgr. ꝛc.

Zum heiligen Abend sind gute Butter-, so wie auch Mohnstriezel zu haben: beim Bäckermeister Förster, Schmiedebrücke Nr. 63, im ersten Viertel, nahe am Ringe.

Zweite Beilage zu № 300 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 22. December 1838.

Ring Nr. 17,

der Hauptwache gegenüber, empfiehlt das Magazin von Herren-Garderobe-Artikeln und Haupt-Binden-Fabrik die mit der heutig. Post angelangten

ächt engl. Scarfs broches

in verschiedenen Dessins.

Börsen-Keller,

bei

A. Metzler,

Sonntag, Dienstag und Donnerstag, musikalische Abend-Unterhaltung.

Geschwister Fischer.

Feinsten Haut-Chable, à 1 Rthlr. die Boutl.

empfiehlt als etwas höchst Delikates:

Die Weinhandlung von

J. F. W. Güssfeldt,

Herrenstraße Nr. 28.

Ausverkauf von Damen-Hüllen,

Nikolai-Straße Nr. 7, im Hofe, eine Treppe hoch.

Baierisches Lagerbier,

aus der Societäts-Brauerei am Waldschlössel bei Dresden,

von vorzüglicher Güte, habe ich einen Transport erhalten, und werde ich solches den 25sten d. M., als den ersten Weihnachtsfeiertag, anfangen zu verkaufen, wozu ich um geneigten Besuch ergebenst bitte.

Häusler, grüne Baumbrücke Nr. 1.

Wiener Filz-Hüte

neuester Façon empfing und empfiehlt die Modewaaren-Handlung für Herren

Louis Pick,

Ohlauer Str., goldne Krone, nahe am Ringe.

Ein großes Handlungs-Gewölbe,

Schreibstube und Keller, nebst großem Hausraum und einer großen Remise im Hofe, ist zu vermiethen und zu Weihnachten c. zu beziehen, Reusche Straße Nr. 53, und das Nähere zu erfragen beim Kaufmann F. W. Rawitscher, Carlsstraße Nr. 32.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Herrnmotschelnitz bei Wohlau hat vom 1. Januar ab einige 40 Stück 2jährige Stähre, Raudnitzer Race, abzulassen.

v. Tschirschky.

Feinsten Carawanen-Thee in Original-, ganzen und halben Büchsen,

f. Pecco-, Imperial-, Perl- und Haysanschin-Thee, ächten Jamaica-Rum, mehrere Sorten vorzüglich schönen Mostrich, so wie alle übrigen Colonial-Waaren, empfiehlt zur geneigtesten Beachtung billigst:

J. G. Rahner, Bischofstraße Nr. 2.

Höchst charakteristische Räucher- und Feuerzeug-Figuren, so wie

Pariser Attrappen,

zur Verbergung von Geschenken; ihrer täuschenden Aehnlichkeit wegen von überraschender Wirkung, empfehlen

Bötticher & Comp.,

Ring, Riemerzeile Nr. 23.

Putzhüte

in den schönsten und seltensten Modefarben und in den verschiedensten Formen, offerirt zu eleganten Weihnachtsgeschenken in großer Auswahl die

neue Putzwaaren-Handlung der Friedericke Gräfe aus Leipzig,

Ring- und Kränzelmarktecke hieselbst.

Spielwaaren-Ausstellung.

Die neuesten Gegenstände in größter Auswahl, so wie alle Bijouterieen in Gold und Bronce und ein reichhaltiges Lager kurzer Waaren, empfiehlt zu billigen Preisen:

J. Brachvogel.

Sehr billig

werden Wachslichte und Wachsstöcke verkauft, Schweidnitzerstr. Nr. 28, im Hofe parterre.

Besten marinirten Lachs

in ganzen und halben Achteln,

neue Elbinger Neunaugen,

in ganzen und halben Achteln und in Fäßchen von 1 bis 2 Schock Inhalt, empfing und verkauft billigst

Carl Friedr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Zum bevorstehenden Feste erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf verschiedene

Gold- u. Silberwaaren,

die sich zu Geschenken vorzüglich eignen, und die ich zu den möglichst billigsten Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimsohn,

Blücherplatz Nr. 18,

neben der K. Kommandantur.

Die Wein-Handlung

von

F. M. Wandel,

Nicolaistraße Nr. 8, in den 3 Eichen,

empfiehlt ganz vorzüglich schöne, weiße und rothe Bordeaux-, Rhein-, Ungar- und alle übrigen Sorten Weine, nebst feinsten Jamaica-Rums und Arac de Goa, bei den billigsten Preisen zu gefälliger Abnahme.

Nach den neuesten Moden werden verfertigt:

Damenkleider von 15 Sgr. bis 1 Rthlr.

Hoffmann,

Ohlauerstr. Nr. 24, am Schwiebbogen.

Am 10. d. M. hat sich mein Vorstehhund Pluto verlaufen, oder ist mir gestohlen worden. Derselbe ist glatthaarig, pechschwarz mit kleinem weißen Brustschilde und Bauchflecken. Wer mir denselben zurückbringt, empfängt 5 Rtlr. Cour.

Dahingegen warne ich vor dessen Ankauf, da ich kein Mittel unversucht lassen werde, entweder den Dieb oder den jetzigen Besitzer meines Hundes zu entdecken. Bei seinem Vermißtwerden trug derselbe ein Ketten-Halsband, worauf mein Name und Wohnung.

Paul Pöhlmann,
Klosterstr. Nr. 60.

☞ Eine Schmetterling-Sammlung, als Weihnachts-Geschenk sich eignend, ist Kupferschmiedestr. Nr. 6, bei W. Fritze zu verkaufen. Desgleichen: Büffon's Naturgeschichte der Vögel, mit Abbildungen, 28 Bde.

Feinen Ananas-Wein-Moutarde und Düsseldorfer Senf in 1/4 pr. Quart-Glaskrausen vom besten Geschmack und schönster Couleur, empfiehlt die Moutarde-Fabrik, Katharinenstr. Nr. 6, als sehr zweckmäßiges kleines Geschenk zu beiden Festen.

Herrm. Heinr. Fritze.

Zur Tanzmusik,

auf den 2. u. 3. Feiertag ladet ergebenst ein:

J. Tiede, im Rothkretscham.

Das Gewölbe

in meinem Hause, Elisabethstr. Nr. 8, ist sogleich zu vermiethen, auch wäre ich geneigt, letzteres, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen.

Kaboth.

Billig zu verkaufen ist ein neues hell polirtes Sopha für 6 Rthlr.: goldene Radegasse Nr. 17, eine Treppe.

Ein junger Mann, welcher auf einem großen Gute die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, erhält nähere Auskunft in Breslau, Neumarkt Nr. 17 eine Treppe hoch.

Eine Stube nebst Entrée mit (auch ohne) Meubles ist zu vermiethen für einzelne Herren: Ketzerberg Nr. 9, zwei Treppen hoch.

Eine stille Familie wünscht Knaben oder Mädchen unter soliden Bedingungen in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft hat die Güte zu geben der Herr Senior Rother, in der Amtswohnung, Elisabeth-Kirchhof.

Zu vermiethen und den ersten Januar zu beziehen, Schweidnitzer Straße Nr. 28, ohnweit der Promenade, im ersten Stock, 2 meublirte Stuben. Das Nähere im Gewölbe bei

F. Frank.

Angekommene Fremde.

Den 20. December. Drei Berge: Hr. Justizrath Schaubert a. Gossendorf. Hr. Oberamtm. Conrad aus Stephansdorf. Hr. Inspect. Kunze a. Domanze. HH. Kaufl. Schabacher a. Ratibor u. Kanold a. Maltsch. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Kraus a. Pesth u. Büsche a. Iserlohn. — Weiße Adler: Hr. Rittmeister v. Bornstedt a. Dziemirsch. Hr. Steuerrath Staude a. Görlitz. Hr. Baron v. Tschammer a. Schlaupe. Hr. Rentmeister v. Unterlauff a. Ober-Glogau. HH. Kfl. Bannwitz, Waldeck u. Schreiber a. Berlin. — Rautenkranz: Hr. Lederfabrikant Müller a. Militsch. Hr. Rittmstr. v. Paczenski u. Tenczin a. Kreutzburg. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Graf v. Schweinitz aus Sulau, Baron v. Lüttwitz a. Naselwitz, Baron v. Lüttwitz a. Corkau u. Graf v. Schlabrendorff a. Stolz. — Gold. Gans: Hr. Rittmstr. v. Puttkammer, Hr. Oekonom Heine u. Hr. Insp. Anders a. Schickerwitz. HH. Gutsb. v. Kleist a. Grittenberg u. Alberti a. Pfaffendorf. Hr. Graf v. Hochberg a. Fürstenstein. Hr. Major Baron v. Zedlitz a. Neumarkt. Hr. Kfm. Mamroth a. Kalisch. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Bartsch aus Reichenbach — Große Stube: HH. Gutsb. v. Haugwitz a. Rontolkwitz, Biebrach a. Schömbach u. Meihner a. Simmelwitz. HH. Wirthschafts-Insp. Gerlach a. Dupin u. Süßmann a. Ober-Peilau. — Gold. Zepter: Hr. Kreis-Justizkommiss. Hirsch a. Landsberg. Hr. Major v. Eicke a. Marschwitz. Hr. Gutsb. v. Szoldrski a. Osiek. Hr. Inspector Brandt a. Kunern. — Weiße Storch: Hr. Fabrikant Mirbt aus Gnadenfrey. — Deutsche Haus: Fr. Gutsb. v. Zelinska u. Hr. Gutsbesitzer v. Zablocki a. Polen. Hr. Regier.-Kondukt. Lehmann a. Brandenburg. Hr. Hauptm. Schmidt a. Gr.-Jänowitz. Hr. Reger.-Assess. v. Beguelin a. Oppeln. — Hotel de Pologne: Hr. Oberst v. Scheliha aus Neisse. — Hotel de Silesie: Hr. Fürstenthumsgerichts-Director Wenzel u. Hr. Justiz-Kommiss. Cirves a. Neisse. Hr. Lieut. Wagner a. Berlin. HH. Gutsb. Baron v. Seidlitz a. Gohlau, v. Rieben a. Tschilesen u. v. Prittwitz a. Sitzmannsdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Krakauer a. Steindorf. Hr. Kreis-Secretair Luckenwalder a. Schweidnitz.

Privat-Logis: Dorotheengasse 3. Hr. Kfm. Winter a. Reichenbach. Schmiedebrücke 27. Hr. Landesältester v. Aulock a. Kostau. Kupferschmiedestr. 7. Hr. Graf v. Pückler a. Jakobsdorf. Ketzerberg 20. Fr. Landräthin v. Ohlen a. Namslau. Hr. Lieut. v. Ohlen vom 5. Kürassier-Reg. Ursulinerstr. 6. Hr. Lithograph Pohl a. Dresden.

Getreide-Preise.

Breslau, den 21. December 1888.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	2 Rtlr. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.: die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.